

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 285.

Freitag, 9. December 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abnahme in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, des Tagesblattes (sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Abonnenten des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapitulantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Donnerstag, den 15. December 1898,

Vormittags 10 Uhr,

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Korb mit Schwämmen und 1 gelbes Schreibepult gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 8. December 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.  
Schr. Ebdam.

### Freibank Riesa.

Morgen **Samstag, den 10. Dezember**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Rindes** zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 9. December 1898.

Die städt. Schlachthofverwaltung.  
Reißner, Sanitätsbehörden.

## Ruchholzmassenauction.

Von den Revierern des Forstbezirks Moritzburg sollen in Dresden-Kleitzsch, Hotel Stadt Neß, Kaiserstraße,

**Freitag, den 16. Dezember 1898, von Vormittag 11 1/2 Uhr an** circa 14 000 Bestmeter welcher Ruchhölzer zum Theil in bereits aufbereitetem Zustande, zum Theil noch anstehend, meist als Stammholz unter den in der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Rüheres über die zu verkaufenden Holzposten pp. befragen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem Königl. Forstrentamt Moritzburg in Empfang zu nehmenden speziellen Auktionsbekanntmachungen, sowie die von den Herren Forstrevierverwaltern zu begehrenden speziellen Auktionsverzeichnisse.

Königl. Oberforstmeisterei Moritzburg,

den 28. November 1898.

Plant.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. December 1898.

Der „silberne Sonntag“ naht, und von ihm erhofft man einen recht regen Geschäftsverkehr und einen recht guten Cassenerfolg. Der vorige „kupferne“ Sonntag brachte zwar einen ziemlich in Straßenerfolg, aber man beschränkte sich ersichtlich darauf, als die Herrschaften in den reich ausgestatteten Schaufenstern zu bewundern, „das Kaufen hatte ja noch Zeit.“ Nun aber sind's nur noch zwei Wochen bis zum Feste, nur noch zwei Sonntage, und nun wird die Zeit demnach, in der man von Geschäft zu Geschäft eilt, ernstlich an das Kaufen der Weihnachtsgeschenke gehen muß. Vorher aber „surfen“ man den Anzeigentheil des „Tageblattes“, die Wahl der Geschenke, die oftmals für Käufer wie Verkäufer zur Qual wird, dürfte dadurch vielleicht vielfach erleichtert werden.

Die Zeit der kürzesten Tage, der vom Wollendüster verhältnißmäßig eine Dauer von weniger als 4 Stunden. Erst vom 19. December an gehen sie eine tägliche, freilich noch wenig bemerkliche Zunahme. Die Vormittage jedoch nehmen noch bis zum 23. December ab. Von diesem Tage an bis zum Jahreschluss braucht die Sonne täglich nur 3 Stunden 47 Minuten, um die Mittagslinie zu erreichen. Die kürzesten Tage dieses Jahres, vom 17. bis zum 24. December, währen also je 7 Stunden 34 Minuten.

Das auf die Anzeige des Gewinners des großen Looses bei der letzten Pferdelotterie gegen den Dresdner Rennverein als Veranstalter dieser Lotterie schwebende Strafverfahren ist von der Dresdner Staatsanwaltschaft eingeleitet worden, weil jener Verein bei der angeblich zu hohen Abwertung der vier, dem Hauptgewinn darstellenden Pferde nicht die Absicht gehabt habe, sich dabei einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und das Vermögen des betreffenden Loosinhabers zu schädigen. Diese Voraussetzungen müssen aber vorhanden sein, um eine Anklage auf Grund des § 263 wegen Betruges zu erheben. Das Königl. Ministerium, an das sich der Gewinner der vier Pferde ebenfalls beschwerdeführend gewandt hat, da es die in Frage kommende Lotterie zu genehmigen hatte, hat die Angelegenheit der Dresdner Criminalpolizei zu näheren Erhebungen überwiesen.

Der Fehlbetrag des deutschen Turnfests zu Hamburg stellt sich nach der jetzt vorliegenden Schlußabrechnung auf 30 000 Mark, welche Summe durch die Garantie des Hamburger Senats gedeckt ist. Man hatte sich auf eine weit größere Summe gefaßt gemacht.

Im Jahre 1897 wurden, nach vorläufigen Ergebnissen der Kriminalstatistik, wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 463 584 Personen verurtheilt, darunter 45 251 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 82 688 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, bei 195 759 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 183 806 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1831 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen, die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorie betrug 1892: 187 928, 1894: 181 977, 1897: 195 759; ebenso

haben stetig zugenommen und die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 66 392 im Jahre 1892 auf 82 688 im Jahre 1897 gestiegen sind. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten betrug 1892: 196 437, fiel bis zum Jahre 1896 auf 179 136 und stieg im Jahre 1897 auf 183 806, gegenüber 1892: 12 631 weniger.

Döbeln, 8. Decemb.: Der jetzthierge hiesige juristische Stadtrath Gysela, welcher, wie schon gemeldet, gestern Nachmittag auf einer Bank des hiesigen Niedergerichtes seinen Lebensabend durch einen nach dem Herzen wohlgezielten Revolverstoß freiwillig ein Ende bereitet hat, ist seit 20 Jahren hier als besoldeter Stadtrath im städtischen Dienste. Vorher war er Assessor in Eibisfeld gewesen. Der Grund seines bedauerlichen Schicksals ist nach einem zurückgelassenen Briefe darin zu suchen, daß er in Folge mehrfacher Merkmale geistige Störung befiel, der Stadtgemeinde aber nicht zur Last fallen wollte. Er hatte das 50. Lebensjahr bereits überschritten und hinterläßt 4 der Schule entwachsene, zum Theil in wissenschaftlicher Ausbildung begriffene Kinder. Vor 10 Jahren wurde seine Gattin auf dem Friedhofe begraben, auf dem er jetzt freiwillig sein Leben beschloß hat.

Die hiesigen städtischen Collegien haben soeben die Steuer für Luzuskunde von 12 auf 15 Mark erhöht. — Troisdorf hier vor 7 Jahren erst ein zweites großes Schulgebäude errichtet worden ist, steht die Stadtgemeinde doch in Hülfe wieder vor einem Schulbau. In diesen Tagen sind mehrere in der Nähe erwähneter Schule gelegene Scheunengrundstücke für 20 000 Mark zu einem Erweiterungsbau angekauft worden. Uebrigens wird auch ein älteres Schulhaus am Kirchplatz, in dem der Volksschule Räume zugewiesen sind, mit 40 000 Mk. Kostenaufwand umgebaut.

Dresden, 8. Decemb.: Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Der Hollieserant Flade am Ferdinandsplatz war gestern Abend aus dem Europäischen Hof, wo er sich geschäftlich aufgehalten hatte, heimgekehrt. Wahrscheinlich ist er eingekollert und hat die Lampe durch eine Armabewegung umgestoßen, wobei das brennende Petroleum seine Kleider in Flammen setzte. Möglicherweise ist er auch mit der Lampe gestürzt und so unglücklich gefallen, daß Bewußtlosigkeit eingetreten ist. Herr Flade war in der Wohnung ganz allein. Er trug schwere Brandwunden davon und wurde in das Krankenhaus gebracht, in dem er heute an den Wunden gestorben ist.

Leipzig, 7. Decemb.: Eine Feuerbrunst zerstörte das Lagerhaus der Römischen Rothgarnfabrik. Die Waren wurden größtentheils gerettet.

Von der Oberelbe. Da sich die diesjährige Schiffsahrtperiode ihrem Ende zuneigt, so suchen auch die zur Stromreinigung dienenden Dampfbagger und Stein-Debmäschinen, welche auf der oberen Elbe bis jetzt in Thätigkeit waren, ihre Winterquartiere in Pirna und Dresden wieder auf. Ein Dampfbagger, welcher in Rathen die Jahrbahn des Stromes verkehrte, hat bereits vorige Woche seine Thätigkeit eingestellt, und wird auch im Laufe dieser Woche der bei Schandau stationirte Dampfbagger, welcher an der Verbesserung der dortigen Fahrwasserhältnisse gearbeitet hat, seine Thätigkeit einstellen. Auch haben durch die Gunst des niedrigen Elbwasserstandes und der Witterungsverhältnisse im Laufe dieses Jahres größere Strombauten auf der oberen sächsischen Elbe zur Ausführung gebracht werden können; so hat zwischen Rathen und Wesseln eine größere

Stromregulirung stattgefunden, welche eine Zeitdauer von zwei Jahren beanspruchte, nun aber vollendet worden ist. Auch hat eine Erweiterung der Schiffstiegepläne in Schandau stattgefunden, die nach ihrer jetzigen Vollendung für die dortigen Schiffsahrtverhältnisse hinsichtlich der Postrevision in Zukunft große Erleichterung bringen wird. Auch konnten verschiedene größere Dammreparaturen zur Ausführung gebracht werden, so daß das verfloßene Jahr für die Stromregulirungsarbeiten als ein zufriedenstellendes angesehen werden kann.

Zittau. Ein Ehepaar, welches vor einigen Tagen seine silberne Hochzeit feierte, ist bei dieser Gelegenheit zur evangelischen Confection übergetreten. Die Frau war bisher Jüdin, der Mann Katholik.

Waldheim. Durch einen hiesigen Fleischer von Rörnberg eingeführter Speck, der im hiesigen Schlachthofe, trotzdem die Sendung von einem deutschen amtlichen, die Trichinenfreiheit bescheinigenden Besundschein begleitet war, einer nochmaligen Untersuchung unterworfen wurde, erwies sich hierbei als ziemlich stark mit Trichinen durchsetzt und mußte deswegen confiscirt und vernichtet werden.

Freiberg. Unser Stadtrath und ebenso der hiesige Handwerkerverein und der Allgemeine Handwerkerverein haben beschlossen, eine gemeinsame Petition an das Kriegsministerium zu richten, dahingehend, dasselbe wolle bei Auswahl der Garnisonorte für die neuzubildenden Truppenteile zum Siege eines solchen die Stadt Freiberg unter Befassung ihrer jetzigen Jägergarnison bestimmen. Die städtischen Collegien werden, soviel im Allgemeinen bekannt ist, bei der rechtgehenden Bedeutung einer Garnison-Berweisung für unsere Stadt gern erdittig sein, durch finanzielle, mit der Leistungsfähigkeit der Gemeinde im Einklang stehende Opfer die Verlegung weiterer Truppenteile nach Freiberg und deren dauernde Erhaltung hier selbst zu ermöglichen.

Glauchau. Die verordnete Kommerzienrätin Kraus hat der städtischen Krankenanstalt 5000 Mk. der Armenkasse 2000 Mk. letztwillig vermacht. — Die Stadtorordneten haben am Mittwoch Abend nach lebhafter Aussprache die Rathsvorlage, betreffend die Erhöhung der Schanksteuer, abgelehnt. Die Stadtorordnetenversammlung beschloß des weiteren einstimmig die Erhebung eines Gymnasiums für Ostern 1899. Das Schulgeld wird dasselbe sein wie bei der hiesigen Realschule, 120 Mk. für das Jahr.

Grimmsthal. Unser Stadtrath hat eine Aenderung des Wahlverfahrens für die Stadtorordneten beschlossen, die Stadtorordneten aber haben am Mittwoch nach lebhafter Auseinandersetzung gegen 9 Stimmen die Aenderung abgelehnt. Es wird nun das Differenzverfahren bei der Kreisauptmannschaft eingeleitet.

Schöneck, 8. Decemb.: Herr Pastor und Diakonist Reuter von hier war kürzlich seitens des hohen Landesconsistoriums das Diakonot von St. Afra-Meißen angeboten worden. Herr P. Reuter erklärte sich bereit, diesem ehrenvollen Ruf Folge zu leisten und empfing am gestrigen Tage die Nachricht, daß er für genannte Stelle designirt sei unter Erlaubnis zur Weiterführung seines bisherigen Amtes als „Pastor“.

Zwickau, 8. Decemb.: Das hiesige Landgericht sprach zehn Socialdemokraten frei, die vom Schöffengericht zu je 30 Mark Strafe verurtheilt worden waren, weil sie in unpassenden Kleidern an einem Verhörungs-Tag erschienen hätten. Die Staatsanwaltschaft hat weitere Berufung eingeleitet.

**Schmerzhaft 8. December.** Hier wurden der Ehe-  
mann Richter, dessen Ehefrau und zwei Kinder von dem  
eigenen Hande getödtet, der als tollwuthverdrächtig ge-  
achtet werden mußte. Richter ist mit dem einen Kinde bereits nach  
Berlin behufs Vornahme der Schimpfung gereist. Es  
dürfte seine Frau mit dem anderen getödteten Kinde bald  
nachfolgen.

**Sterlingswalde.** Der vom Schwurgerichte Chemnitz  
wegen Mordes zum Tode verurtheilte Stuhlthauer Hermann  
Klud von hier ist von Sr. Majestät dem König zu  
lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

**Aus dem Reiche.**

Am Sonnabend Nachmittag verfuhr die 29-jährige Ehe-  
frau Frenzel in Großdörsch, welche ihr ein Vierteljahr  
altes Kind auf dem Arme trug, das Feuer durch Nachlässigkeit  
von Petroleum anzufachen. Hierbei explodirte die Lampe,  
und beide Personen erlitten derartig schwere Brandwunden,  
daß sie an den Folgen derselben gestorben sind. — In der  
mecklenburg-schwedischen Landesstrafanstalt Dreilberger er-  
mordete plötzlich ein wahnsinnig gewordener Sträfling seinen  
Zellengenossen. — In Eisenberg bei Friesenheim wurde der  
Dienstknecht Christian Arnold erschossen aufgefunden. Der  
Erschossene ist ein Opfer des unglücklichen Wilderers ge-  
worden. Arnold hatte in der genannten Gegend Hasen auf-  
gespürt und war nachts mit dem Dienstknecht Feid auf Hasenjagd  
gegangen; sie schossen zusammen zwölf Hasen und machten  
sich dann nach Mitternacht auf den Heimweg. Arnold be-  
merkte unterwegs auf einem Reihbaum noch einen Hasen und  
holte ihn herunter. In demselben Augenblick sah er sich dem  
Jagdbauerer Malerei gegenüber. Ohne ein Wort zu sagen,  
riß er beide die Gewehre an die Backen. Der Jagdbauerer  
war aber flinker und kam zuerst zum Schuß. In den Kopf  
getroffen, sank der Wilderer zusammen und war allem An-  
scheine nach sofort todt. Auch der zweite Wilderer wurde  
durch den gleichen Schuß an der rechten Wange verletzt und  
ergriff die Flucht. — Von den Reitpferden des Kaisers, die  
der Monarch in Palästina benutzte, hat am Montag eines  
der werthvollsten im Marstall zu Potsdam getödtet werden  
müssen. Sämmtliche Pferde haben durch die Strapazen der  
Reise derartig gelitten, daß sie bei der Ankunft in Potsdam  
sogar in einem Krankenhause von den übrigen Pferden des  
Marstalls isolirt werden mußten.

**Vermischtes.**

**Der beleidigende Gedankenstrich.** Aus Wien  
wird berichtet: Der Kaufmann Anton Nowatschek hatte seinem  
früheren Miether Emil Walenta eine offene Karte geschrieben  
mit der Aufforderung, er solle eine zerbrochene Fensterklo-  
maden lassen, da die Welt sonst annehmen könnte, er sei  
ein —. Durch den Gedankenstrich fühlte sich der Empfänger  
der Karte in seiner Ehre verletzt, weshalb er gegen Herrn  
Nowatschek eine Ehrenbeleidigungssache anstregte. Bei der  
vor dem Bezirksgerichte Josephstadt stattgehabten Verhand-  
lung erklärte der Angeklagte, daß er durch den Gedankenstrich  
keine Beleidigung begangen habe. Der Richter sprach den  
Angeklagten frei mit der Begründung, daß die Bezeichnung  
mit einem Gedankenstrich wohl vermuthen lasse, daß man  
den Betreffenden verächtlich machen wolle, es sei aber ander-  
erseits auch die Auslegung möglich, daß man an Jemandem  
eine zulässige Kritik üben wolle.

**Gegenseitig ertappt.** Ein amüsanter kleiner  
Dialog wickelte sich kürzlich zwischen einem hiesigen Unter-  
offizier und dem Hauptmann eines schwedischen Dragoner-  
regiments ab. Der letztere war als strenger Zuchtmeister  
bekannt und bei seinen Untergebenen nicht wenig gefürchtet;  
nur der oben erwähnte Sergeant zeigte niemals irgend welche  
Scheu vor seinem Vorgesetzten und schien gerade deshalb sehr  
gut bei diesem angefangen zu sein. Vor kurzem wünschte  
der Unteroffizier aus besonderen Gründen eine kleine Reise  
zu unternehmen und begab sich daher zu seinem Hauptmann,  
um einen achtstägigen Urlaub zu erbitten. „Wozu wollen  
Sie fort?“ fragte dieser erstunt. Ohne Bözern antwortete  
der Mann: „Meine Frau, die zu meiner Schwiegermutter  
gereist ist, hat mich gebeten, auf ein paar Tage zu kommen.  
Sie ist plötzlich krank geworden, und auch das Kleine ist  
nicht ganz wohl.“ Der Hauptmann fixirte den Bittsteller  
mit eigenhämlichem Ausdruck und meinte dann langsam:  
„Aber, hören Sie doch, mein Lieber. Was sind denn das  
für Sachen? Ich habe heute Morgen von Ihrer Frau einen  
Brief bekommen, in dem sie mich ersucht, Sie ja nicht ihr  
nachreisen zu lassen. Wenn Sie mit Ihrer Schwiegermutter  
zusammenkommen, sei doch immer der Teufel los. Oh, was  
sagen Sie nun?“ Einen Augenblick schien der Mann ganz  
verblüfft zu sein, und schon wollte er sich mit einer leise ge-  
murmelten Entschuldigung zurückziehen, da fiel ihm plötzlich  
noch etwas ein. „Der Hauptmann“, meinte er leinlaut,  
„darf ich mal ganz aufrichtig sein?“ „Gewiß, mein Lieber;  
heraus mit der Sprache!“ „Der Hauptmann dürfen aber  
nicht böse werden, wenn ich mit zu sagen erlaube, daß —  
hier im Zimmer zwei ganz samose Ausschneider stehen. Der  
eine davon bin ich — ich habe nämlich gar keine Frau.“  
Der schlaue Feliz. Feliz I. von Frankreich fährt  
fort, der Tagesgeschichte Stoff zu liefern. Dabei passieren  
ganz nette Sachen. Bei einer der letzten Holsagen ge-  
riet die Hofschrift an ein einfaches, ländliches Wirtshaus,  
das nicht gerade viel versprach. Alle wünschten Kaffee  
zu haben. Aber der wird hier schwerlich viel taugen, das-  
sen Wirt. Der Präsident, der diesen Gedanken auf den Ge-  
sichtern las, verkehrte den Kleinmüthigen: „Dafür laßt mich  
sorgen.“ Damit sagte er den Wirt: „Haben Sie Geko-  
ken?“ — „Ja.“ — „Bitte, bringen Sie mir Ihren ganzen  
Vorrath, ich laufe ihn im Kamin.“ Der Präsident ließ ihn  
in den Kamin werfen: „Nun, mein guter Freund, haben  
Sie ein prächtiges Feuer, machen Sie uns jetzt Kaffee.“  
Dieser war denn auch vorzüglich. (Hätsch erkunden.)

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Riesja, 9. December 1898.

§ Berlin. Die „Nationalztg.“ theilt mit, daß sich  
die Regierungen in der kippigen Angelegenheit nummehr be-  
ginnen verständigt haben, daß der Bundesrath die Berechtigung  
der Appo-Deumolischen Befehlgebung zur Regelung der Erb-  
folgefrage anerkennen wird. Diefem Beschlusse soll eine Er-  
klärung vorausgeschickt werden, daß der Bundesrath sich zwar  
für zuständig halte, von dieser Zuständigkeit aber keinen Ge-  
brauch machen wolle.

† Brann. Der deutsch-fortschrittliche Parteitag  
Während nahm einstimmig eine Resolution an, in der er  
den deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten des Reichsrathes  
sein rückhaltloses Vertrauen ausdrückt und sie auffordert,  
mit allen ihren wirksam erscheinenden Mitteln für die Auf-  
hebung der Sprachenverordnungen einzutreten und den Aus-  
gleichsvorlagen, so sehr auch die Erneuerung unter Wahrung  
der österreichischen Interessen wünschenswerth sei, ihre Zu-  
stimmung zu versagen, weil der Parteitag in den Vorlagen  
eine Preisgebung der Interessen der diesseitigen Reichshälfte  
erblickt. Die im nächstigen Landtage angebotenen Versuche  
zur Herstellung des nationalen Friedens ständen, wenn sie  
unter möglicher Bedachtsnahme auf die Gemeinbürgerschaft  
aller Deutschen geföhrt würden, die Billigung des Partei-  
tages. Doch sei es vornehmlich die verantwortliche Aufgabe  
der Regierung, die Voraussetzung für eine gedrückte Durch-  
führung des österreichischen Ausgleiches zu schaffen. Schließ-  
lich sprach der Parteitag den dringenden Wunsch nach Ein-  
heit der Deutschen in den Landtagen und im Reichsrathe aus.

† Worsfield (Yorkshire). Der Kolonialminister Cham-  
berlain hielt gestern Abend eine Rede, in der er mit Bezug  
auf Frankreich sagte, die Zukunft sei noch immer ungewiß;  
sie hänge von der Frage ab, bis zu welchem Punkte es mög-  
lich sei, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen,  
und in welchem Maße man an eine solche Verständigung  
herantreten könne. Er wolle eine herzliche Freundschaft  
zwischen den beiden großen Völkern begründet sehen, doch  
halte er es auch für möglich, zu erklären, daß diese Freun-  
dschaft unverträglich mit der Politik der Erbitterung und Ge-  
hass sei, welche seit so vielen Jahren verfolgt werde. Wir  
sind nicht gekommen, sagte der Redner, diese Freundschaft um  
einen Preis von Konzessionen, die ohne Gegenleistung für  
uns sind, und die nur als Ausgangspunkt für neue For-  
derungen dienen, zu erkaufen. Sodann sprach der Minister  
über China und wie es die an der Regierungspolitik von Red-  
nern der Opposition geübte Kritik zurück. Hierbei fragte er,  
ob England Rußland den Krieg hätte auszuwählen sollen, weil  
es seinen weiteren bisher nicht offenbaren Plänen nicht traue  
und ob man mit Gewalt dem natürlichen Streben Rußlands,  
einen eckreichen Hafen zu haben, hätte Widerstand leisten  
sollen. Die große Majorität des englischen Volkes werde  
eine solche Politik als unmoralisch und unheilvoll verurtheilen.  
Ich glaube, eine Uebereinstimmung mit Rußland ist zu wün-  
schen, ich kann sogar sagen, sie ist möglich. Wenn nicht sehr  
ernste Verwicklungen eintreten sollten, stellen sich keine un-  
übersteiglichen Hindernisse einer freundschaftlichen Regelung  
entgegen, welche die künftigen Beziehungen Rußlands mit  
der entschiedensten Politik dieses Landes veröhren würden, die  
folgende ist: Aufrechterhaltung gleicher Gelegenheiten für den  
Handel aller anderen Nationen. Am Schluß seiner Aus-  
sagen betreffend Aufrechterhaltung des freien Handels in  
China sagte der Minister: „Ich glaube, daß meine Hoffnungen  
in dieser Richtung wohl begründete sind, denn unsere Inter-  
essen werden von Japan, Deutschland und Amerika getheilt;  
Alle haben sie die gleichen Interessen. Chamberlain führte  
eine Stelle der letzten Botschaft Mac Alays an und  
sagte, er glaube, in Zukunft würden die Engländer  
nicht die einzigen Wächter der offenen Thüre sein.  
Redner wandte sich dann den Allianzen zu und sagte: Wir sind be-  
reit, unsere eigenen Besorgungen und unsere ausschließlichen  
Interessen allein zu verteidigen. Daffir verlangen wir  
keine Beihilfe, dafür haben wir keine Allianzen nötig; aber  
es giebt andere Interessen, die wir mit anderen theilen.  
Ist es nicht vernünftig, daran zu denken, daß es zu einem  
gedehlichen Zusammenwirken käme, um diese Interessen zu  
fördern? Ich gestatte mir, gewissen unserer deutschen Freunde  
zu sagen, daß es möglich ist, von einer Allianz zu sprechen,  
wo der Vortheil gänzlich auf einer Seite ist. Wir ver-  
langen nicht, daß sie unsere Kasernen aus dem Feuer holen  
und wollen ihre Kasernen nicht aus dem Feuer holen.  
Aber was hat sich, was Deutschland betrifft, ereignet? Wir  
haben mittels eines freundschaftlichen und redlichen Gedanken-  
austausches festgestellt, daß es sehr wichtige Fragen giebt, die  
die deutschen Interessen ebenso wie die englischen betreffen.  
Wir können uns verständigen und helfen, wir können unter-  
lassen, in diesen Fragen einer die Politik des andern zu be-  
hindern, und im Augenblick der Ueberlegung wird bewiesen,  
daß die englischen und deutschen Interessen in keinem Theile  
der Erde in ernstlichem Widerspruch sind. Ich glaube daher,  
wir können hoffen, daß in Zukunft die beiden Nationen die  
größte Flottenmacht der Welt und die größte Militärmacht,  
sich häufiger aneinander nähern können, und daß unser ge-  
meinsamer Einfluß im Interesse des Friedens und des freien  
Handels angewandt werden kann; er wird in diesem Falle  
mächtiger sein, als der Einfluß der einen oder der anderen  
Macht allein. Inzwischen ist angefaßt der jetzigen Weltlage  
die Freundschaft Englands nicht zu verachten. Ich kann  
unseren deutschen Freunden die Versicherung geben, wenn  
jemals unsere Interessen nicht die gleichen sind, wenn je  
unsere Ziele nicht von ihnen gebilligt werden, wir ihre Mit-  
wirkung nicht von ihnen verlangen und sie nicht wollen wer-  
den. Aber einstweilen behaupte ich, daß diese Entente mit  
Deutschland ein Erfolg ist und nicht der geringste derjenigen, die  
die Regierung erreicht hat. Wenn ich Sie, m. D., zu der  
Entwicklung der guten Beziehungen zwischen uns und der  
großen Weltmacht beglückwünsche, so freue ich mich noch  
mehr über die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen

zwischen uns und unseren Colonien, sowie zwischen uns und  
den Vereinigten Staaten. Wenn wir die Freundschaft der  
angelsächsischen Rasse besitzen, giebt es keine andere Combi-  
nation, die uns mehr einfließen könnte.

§ Paris. Nach einer Privatmeldung aus Madagaskar  
besteht sich das Gerücht von einem Aufstand der Hovas,  
die bekümmert von englischen Missionaren gegen Frankreich  
aufgehört werden. Eine bedeutende Truppenabtheilung wird  
sogar nach den bedrohten Ortstheilen abgefaßt, um einen  
allgemeinen Aufstand zu verhindern.

† Paris. Ueber den spanisch-amerikanischen Friedens-  
vertrag wird weiter mitgetheilt: In dem Vertrage steht  
nichts über die kubanische Schuld. Für die Abtretung der  
Philippinen ist eine Entschädigung von 20 Millionen Dollars  
festgesetzt. Für die Ratification durch die Parlamente beider  
Länder ist eine Frist von sechs Monaten vereinbart. Der  
von den spanischen Vertretern am Schluß vorgelegte Protest  
sagt: Wir sind weniger getroffen durch die uns auferlegten  
Zugeständnisse als durch die in der Botschaft Mc Kinley's  
und angefügten Bestimmungen. Wir protestiren von Neuem  
gegen die Anklage, bezüglich der „Maine“. Wir wiederholen  
unseren Vorschlag, die Frage einer internationalen Commis-  
sion von Deutschen, Engländern und Franzosen zu unter-  
breiten, um die Verantwortlichkeit für die Katastrophe fest-  
zustellen.“ Die Amerikaner wiesen wiederum, wie vorgefaßt,  
den Vorschlag zurück.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & O. Hilbers.

Hamburg, 8. December 1898.

Die Kauflust war in letzten Tagen verhältnißmäßig  
wieder reger, deshalb mußten Käufer bei lebhafterem Geschäft volle  
Preise zahlen.

Prompt lieferbarer Weizenmehl bleibt dauernd knapp.  
Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein	Wt. 4.85 bis 5.00
ohne Gehaltsgarantie	4.10 bis 4.75
Weizenmehl	2.25 bis 3.00
Getrocknete Getreideklempen	4.90 bis 5.25
Getrocknete Viehfutter 24-30%, Fett u. Protein	4.50 bis 4.75
52-54%	7.20 bis 7.50
Erbsenfuttermehl 53-58%	7.50 bis 7.80
Baumwollsaathausen	
und Baumwollsaathausen 54-58%	5.25 bis 5.50
58-62%	5.80 bis 6.20
Socumfuttermehl und Socumfuttermehl	6.80 bis 7.50
Palmkernfuttermehl, 25-30%, Fett und Protein	5.15 bis 5.85
Rapsfuttermehl	5.50 bis 6.00
Weiß, Amert. mitgez. verzollt	5.80 bis 6.00
Weizenmehl	4.20 bis 4.95
Roggenmehl	4.40 bis 4.75

Sächf.	Böhm.	Dampfmaschinenfabr.
Ab Rühlberg	—	6.45 — 12.30
• Krenitz	—	7.35 — 1.20
• Serebin	—	7.5 — 1.40
• Pohlitz	—	8.15 — 1.5
in Riesja	—	8.50 — 2.35
ab Riesja	7.15	9.35 12.40 2.45
• Krenitz	7.50	10.10 1.15 3.20
• Krenitz	8.10	10.30 1.35 3.40
• Niederlammhals	8.25	11.45 1.50 3.55
• Diebbar	8.40	11. — 2.5 4.10
in Weihen	10. —	12.15 2.30 5.30
• Dresden	12.50	3. — 6.10 —
ab Dresden	—	8. — 11. — 1.30
• Weihen	7.30	10. — 1. — 3.30
• Diebbar	8.10	10.40 1.40 4.0
• Niederlammhals	8.20	10. 0 1.5 4.20
• Krenitz	8.30	11. — 2. — 4.0
• Krenitz	8.45	11.15 2.15 4.15
in Riesja	9.15	11.45 2.45 1.15
ab Riesja	9.30	— 3.30 —
• Pohlitz	9.50	— 3.50 —
• Serebin	10.5	— 4.5 —
• Krenitz	10.15	— 4.15 —
in Weihen	10.45	— 4.45 —

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und  
Bezeichnungen, sowie Zahlen (Gaußnummern!)  
recht deutlich zu schreiben,

um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden.  
Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für  
Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder  
undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden  
sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichs-  
gericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche  
man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein  
müssen. Expedition des Rieser Tageblattes.

**Tageskalender.**

Expedition des Rieser Tageblattes: geöffnet Wochen-  
tags von 7-12 Uhr Vorm. und 1/2-7 Uhr Nachmittags. Sonntags  
von 11-12 Uhr Vormittags.  
Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-  
Annahme (Parterre): Wint. erhaltjahr Wochentags 8-1 Uhr Mittags  
2-3 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen  
8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme  
immerwährend, also Tag und Nacht.  
Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagstrasse): Postsachen-Annahme:  
Winterhalbjahr Wochentags 8-12 Uhr Vorm. 1-3 Uhr Nachm.,  
an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und  
5-6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von  
12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.  
Verzeichnis der zum Postamt Ries gehörigen Land-  
Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia,  
Fergberg, Glanag, Göhlis, Gröbe, Jahnschütz, Leutowitz,  
Mergendorf, Mersdorf, Niekritz, Neupohra, Neuweida, Oelsitz,  
Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schönbach, Schönbach bei  
Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Eisenbahnlinie  
Nr. 1 und 2, dazgl. Riess-Lommatsch Nr. 1, Riess-Lommatsch  
Eisenwerk, Feldmühle.

**Friedensrichteramt** (Parkstrasse 2 III). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-11 Uhr Mittags.

**Landpostfahrt nach Berlin** (mit beschränkter Personabnahme), das km. 5 Pl. Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 3,5 Nachm. — Botspost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 1,30 Mittags, in Boritz 4,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 8,30 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt Nachmittags die Botspost aus.

**Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.**

**Hausbesitzer-Verein für Riesa.** Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

**Sachsen-Stiftung:** Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Bahnhofstrasse 28.

**Ratha-Expedition:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

**Sparskasse:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.

**Wohlfahrtsamt:** 8-1 Uhr Nachm.

**Stadtsanität (Rathhaus):** geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

**Ortskrankenkasse:** geöffnet an Werktagen von 8-12 und 2-5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montags. Kassenerste: sämtliche Aerzte in Riesa.

**Stadtbibliothek.** Während des Winterhalbjahres Sonntag vorm. 11-12 Uhr und Donnerstags von 7-8 Uhr abend geöffnet.

**Kgl. Amtsgericht:** Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.

**Depositen- und Sporklasse des Kgl. Amtsgerichts:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

**Kirchencasse** (Kastanienstrasse 17): geöffnet von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachm.

**Kgl. Steueramt** (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8-12 und 2-5 Uhr.

**Städt. Casse:** geöffnet 8-1 Uhr Vorm.

**Dampfbad Riesa.** Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11 $\frac{1}{2}$  Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 3-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 8-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Montag 3-7 Nachm., Mittwoch 8-11 $\frac{1}{2}$  Vorm., Freitag 8-11 $\frac{1}{2}$  Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, kohlensaure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Abends, Sonntags von 8-11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vorm.

**Nähmaschinen, A. Albrecht.** bestes Fabrikat, unter Garantie bei

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt:

**Neiderstoffe, Tricotagen, Corsetts, Tischdecken, Theegedecke, Bettwäsche, Kinderjäckchen und Kleiderchen, Strümpfe und Handschuhe u. v. v. zu allerbilligsten Preisen**

**Paul Bischek, Bahnhofstrasse 16.**

**Kinderräder für Knaben und Mädchen**, reizende Maschinen als prachtvolles Weihnachtsgeschenk empfiehlt billigst **Adolf Richter.** Reparaturen gratis auf großer Radfabrikbahn.

**Praktische Weihnachtsgeschenke** empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen **Adolf Richter, Riesa.** Glas-, Porzellan-, Kurzwaaren, Luxusmöbel, Haus- und Küchengeräthe, Nähmaschinen u. Fahrräder.

**Mitbürger!**

Bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl richtet Euer Augenmerk auf solche vorgeschlagene Bürger, die auch Interesse dafür zeigen, daß die noch in Aussicht stehenden Ausbauplätze auf städtischem Areal bald zur Ausführung kommen, damit den schon mehrfachen Anträgen nach Bescheid, an Wasser und Bahn gelegen, Genüge geleistet werden kann. **Viele Bürger.**

**Neapolitaner Blumenkohl** ist der beste. Dieser ist groß, schneeweiß und fest und bezieht man am besten, billigsten und frischesten von der **Italienischen Landesproducten-Großhandlung Franz Kühn, Leipzig, Markthalle.** Wöchentlich Bezug, soweit zugänglich, von ca. 1300 Körben mit à 18-20 Stück Inhalt. Heutiger Tagespreis à Korb M. 3,25 bis M. 3,50.

**Maculatur** ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl. Zur **Weihnachtsbäckerei** empfiehlt: Neue non plus ultra Carob. Sultania, neue große Rupp Carob. Gemé, neue Primis extra Gold-Corinth, neue große süße und bittere Carob-Mandeln, neuen lichten Corfican Citronat, billigst **Felix Weidenbach.**

**Ein wildlebener gelber Handschuh** auf der Hauptstraße verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei **Carl Hartwig** in Poppitz. Auf dem Wege von Riesa nach Poppitz am letzten Sonnabend ein **Vortemontat** mit Inhalt gefunden worden. Abzuholen beim Kaufmann **Pinker** in Riesa.

**Milchvieh-Verkauf.** Montag, den 12. Decbr. stelle ich einen sehr großen Transport **bester Rinde mit Kübern**, sowie hochtragende zum Verkauf. Er ö ba am Bahnhof Riesa. **Paul Richter.** Kaiser Friedrich 20 Mark Stück Frau Wille, Gartenstraße 65, III. zu verkaufen.

**Achtung! Achtung!** Frischgeschnittene **Fichten und bayrische Silberbäume** sind in großer Auswahl zu haben bei **August Kretschmar.** Verkaufsstellen befinden sich bei Herrn Hauswald, Gartenstraße Nr. 26 im Hofe und Restauration **Sennig** Ecke Wettiner- und Hauptstraße.

**Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, Rarder, Iltis u. s. w.** kauft **Otto Margenberg,** Pelzwaaren-, Gut- und Wägengeschäft, Hauptstraße 79.

**Die beliebtesten Wiener Würstchen** à Paar 15 Pf. empfing und empfiehlt **Reinh. Pohl, Koch.** Gänsefüßleisch zum Kochen und Braten. **Felix Weidenbach.**

**Gärten gesucht.** Gartenfabrik sucht zur Errichtung einer Verkaufsstelle per bald einen eingerichteten Laden in belebtester Gegend zu mieten. Ede bevorzugt. Offerten mit Angabe des Mietpreises sub D. D. 887 an **Hudolf Woffe, Dresden** zu richten.

**Pa. Mariafcheiner Braunkohlen** in allen Sortirungen ver'au't billigst ab Schiff in Riesa **C. A. Schulze.**

**Weihnachts-Ausstellung** fertiger und angefangener Handarbeiten. **Corsetts.** Größte Auswahl! Billigste Preise! **Damen- u. Kinderschürzen** in eleganter Con'ection und jeder Preislage. **Mädchenhauben, wollene Tücher und Kopfschawls** verkaufe ich von heute ab mit 10-20% Rabatt.

**Bier!** Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Bräuer** gefüllt. **Gasthof Moritz.** Sonntag, den 11. December Pfannkuchenschmaus und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **H. Arnold.**

**Eine geräumige Familienwohnung** ist so ort oder 1. Januar zu beziehen. Gröba Nr. 7 D.

**la. Döbelner Terpentinschmierseife,** schneeweiß statt 30 Pf. nur 25 Pf. pro P d. bei **F. W. Thomas & Sohn.**

**A. Blanke,** Wottinorstrasse 22. **Nähmaschinen,** Dringmaschinen, Messer- und Gabelnmaschinen, Reibmaschinen empfiehlt billigst **Ernst Schmod,** Messerschmied.

**Partischlöbchen.** Morgen Sonnabend Schlachtfest, wozu ergebenst einladet **H. Vogel.**

**Möblirtes Zimmer** sofort zu vermieten Gartenstraße, 2 b. pt.

**Gesucht für 1. Januar bis spätestens 1. Februar** kräftiges, ordentliches **Dienstmädchen.** Hauptstrasse 61, III.

**Suche für 1. Januar oder später** ein sauberes ordentliches jüngeres **Haushausmädchen.** Hauptstraße 47.

**Suche für meine Schmiede- und Maschinenbauerei** für Neujahr oder Ostern unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.** G. Stendte, Kobeln.

**Ueber Nacht** blendend weiße Haut bei Gebrauch v. Kuhn's **Crème Vional** M. 1 30 u. Seife 50 u. 80. Eßt von **Frz. Kuhn, Riesa.** Hier b. **G. Bläßiger, Wettinerstr.**

**Gesangverein „Liedertafel.“** Sonntag, den 11. December, 2 $\frac{1}{2}$  Uhr **Ausführung**,  $\frac{1}{2}$  4 Uhr **Versammlung** im Vereinslocal. Fehlende Mitglieder werden bestraft. **Der Vorstand.**

**Ein Tischlergeselle** sucht sofort **Moritz Müller** Tischler, Zeithain.

**Lannendristbäume** 5 Doppelwagen, schöne Waare, verkauft schockweise und mehr **Emil Böttger,** Chemnitz, Sedanstraße 39.

**Sächs. Fechtschule, Verband Panitzsch.** Sonntag, den 11. Dec., Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Gasthof zu Panitzsch. Zahlreicher Beteiligter sieht entgegen der Vorstand.

**Ein starkes Arbeitspferd,** guter Zieher, sowie ein **starker Lastwagen** billig zu verkaufen. **Hof. Burxdorf,** Reitscher.

**Bayrische Lannen,** sowie **Fichten** sind eingetroffen und empfiehlt billigst **G. Kern,** Rastanienstraße 61 und 65.

**R. S. Militär-Verein Zeithain u. Umgegend.** Infolge des Begräbnisses des Kameraden **Goyer** findet die **Generalversammlung** Sonntag, den 18. d. M. statt. **Versammlung zur Beerbigung** den 11. d. M.  $\frac{1}{2}$  2 Uhr im **Gasthof Moritz.** **Der Vorstand.**

**Anr!** durch die Post **RL. 1.65** **Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).** 1 Mark 2 Monat | frei 50 Pfennige 1 Monat | ins Haus.

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen. Tägliche Auflage 4 8. über 4000 Exemplare.

## Albert-Zweigverein Riesa.

Zu der Montag, den 12. December a. c. nachm. 3 Uhr im Restaurant Ebertstraße  
(Breitfelder) stattfindenden

### Generalversammlung

werden die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Tagesordnung: Bericht.  
Unterstützungen. Wahl. Der Vorstand.

## Hôtel Wettiner Hof.

Dienstag, den 12. December

### 3. Abonnement-Concert,

geleitet von dem Trompetercorps des 3. Kgl. Sächs. Feld-Art. Reg. Nr. 32. unter Leitung  
des Stadttrompeters S. Günther.

Anfang 8 Uhr.

Entrée für Nichtabonnenten 50 Pf.

### Dem Concert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein

R. Richter, S. Günther.



## Schneider's Restaurant.

Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. December

### Bockbierfest.

ff. Bockwürstchen.

Nettig gratis.

Freundlichst ladet ein

Therese verw. Schneider.



## Schuster's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

### erstes großes Bockbierfest.

Stoff hochsein. Mit ff. Bockwürstchen wird bestens aufgemartet. Nettig gratis.

Für launige Unterhaltung sorgt die Capelle des Hauses.

Ergebenst ladet ein

A. Schuster.

## Achtung! Bergners Restaurant

hält morgen Sonnabend, Sonntag und Montag in den schön decorirten Localitäten sein

### erstes großes Bockbierfest,

verbunden mit launiger Unterhaltung usw., ab. Stoff durch Kochensäurebrud großartig! Hoch-

feine Bockwürstchen mit Meerrettig! Nettig gratis. Ergebenst ladet ein

b. D.

## Gasthof „Herr Gevatter“, Wölflisch.

Sonntag, den 11. December

### grosses Extra-Vocal- und Instrumental-Concert

von der Weiskner Stadtcapelle, unter Mitwirkung der Concert- und Oratorien-Sängerin  
Frl. M. Kuothe und des Männergesangsvereins der Königl. Mann actur „Dippoltene“,  
Weissen. Direction: Herr E. Stahl.

### Nach dem Concert BALL.

Anfang 7/8 Uhr. — Entrée 60 Pf.

Einem genussreichen Abend versprechend, ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst

ein

G. Pfäner.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Obigem.

### Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein großes Lager von

**Haus- und Küchengeräthen,  
Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,  
Waschgeschirre, Essgeschirre, Kaffeegeschirre,**

**Nickelwaaren, Lampen**

zu angemessenen billigen Preisen.

## A. Albrecht, Riesa,

Wettinerstraße 20.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

## Joh. Hoffmann,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,

RIESA, Hauptstraße 36,

empfiehlt sein grosses Lager von

### Büchern in geschmackvollen Einbänden,

zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Reichhaltige Ausstellung von Prachtwerken, Romanen, Gedichtsammlungen,  
Gebet- und Gesangbüchern.

Jugendschriften, Bilderbüchern, Klassikern und wissenschaftlichen Werken  
aus allen Gebieten.

Spiele für Jung und Alt.

Ansichtssendungen bereitwilligst. Prospekte und Kataloge gratis.

Umtausch gern gestattet. Nichtvorrätiges wird schnellstens besorgt.

Ohne Konkurrenz.

### Hervorragende Weihnachtsgeschenke

in Broschen, Gravirnaschinen, Manschettenknöpfen,

Alles mit Monogramm, verguldet, verfilbert und vernickelt in sehr feiner Ausführung.

Bitte beachten Sie meinen Schaufenster an meinem Cigarrengeschäft.

Rob. Schreiber, Wettinerstraße 9.

## A. verw. Reinhardt

Wettinerstrasse 10

schräg über dem Wettiner Hofe,  
empfiehlt als vorzüglich geeignet

## Weihnachts-Geschenke

ist reichhaltiges, mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager in

Leder- und Luxuswaaren, Gebrauchsgegenständen,

Papier- und Schreibutensilien,

Fächer,

Jugendschriften, Bilderbücher u. s. w.

Große Auswahl.

Billigste, feste Preise.

## Albert Tropelow Nachf.,

Riesa, Hauptstraße 39,

Woll-, Posamenten-, Weiß- und Wollwaaren,

empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen** nachstehende Artikel in ganz  
bedeutender Auswahl zu besonders billigen Preisen.

### Normalwäsche:

Herrenhemden, richtig groß und weit, von  
95 Pf. bis 4 M.

Knabenhemden von 80 Pf. an.

Damen- und Herrenunterjacken von 65  
Pf. bis 2 M.

Weinleider für Herren von 95 Pf. bis  
4.50 M.

Knabenzeuge von 25 Pf. an.

Herren- und Knaben-Strickwesten von  
1 bis 7.50 M.

Gandschuhe für Herren, Krimmer mit Leder,  
1.25, 1.70, 2.25 M.

Gandschuhe für Damen in Trelcot und ge-  
weicht und verschiedenen bunten  
Dessins von 28 bis 90 Pf.

Kinderfingerhandschuhe und Häutchen, in  
weiß und bunt, von 12 Pf. an.

Strümpfe für Kinder in Zephyr und Wolle  
von 30 Pf. an.

Strümpfe für Damen in Wolle schwarz  
und grau von 45 Pf. an.

Herrensocken 25, 32, 38, 45, 50, 70 Pf.  
bis 1.25 M.

### Weißer Wäsche:

Damen- und Herrenhemden, Weinleider,  
Nachjacken, Oberhemden, Chemi-  
setts, Kragen und Manschetten.

Taschentücher in bunt und weiß, Leinen,  
Halbleinen und Watte.

Taschentücher für Kinder in bunt mit  
Bildern von 3 Pf. an.

Hosenträger in Summi und Gurt von 12  
Pf. bis 2 M.

Corsets, gut sitzend, in allen Weiten und  
Preislagen.

Schürzen, große Trägerschürzen v. 75 Pf. an

Kinderschürzen in schwarz und bunt von  
28 Pf. an.

Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen,  
schwarzseidene Schürzen.

Wollene und seidene Kopfhäute und  
Tücher.

Ehemalntücher von 18 Pf. an.

Gesellschaftshäute.

Seidene und halbseidene Cachenez von  
25 Pf. an.

Kinderhandschen in Wolle und Plüsch 25,  
50, 60, 75 Pf. bis 2.50 M.

Cravatten, in neuester u. elegantester Aus-  
führung in verschiedenen Façons;  
Diplomaten, Regattes, Westen und  
Selbstbinder.

Regenschirme für Damen und Herren  
von 2.40 M. an.

Barthentücher für Herren, Frauen und  
Kinder, letztere schon von 32 Pf.

Muffen für Kinder, in Pelz und Krimmer,  
in schwarz und grau 42, 47, 95 Pf.  
1.50 und 1.80 M.

Muffen für Damen, in Pelz und Krimmer,  
von 1.30 bis 6.50

Damen- und Kinderbarets von 65 Pf. an.

### Weihnachtsarbeiten.

Vorgezeichnet und fertig gestickte Leinwandwaaren  
als: Ueberhandtücher in grau und weiß  
von 45 Pf. an.

Vierteilhändchenkissen von 36 Pf. an.

Tabletdecken von 4 Pf. an.

Uhrpantoffel von 10 Pf. an.

Bürsten- und Schlittschuhstaschen u. s. w.

Gestickte Canevas: Schuhe, Kissen, Turner-  
gürtel mit Hosenträger von 60 Pf.  
bis 5 M.

Kragen-, Manschetten-, Cravatten-,  
Taschentuch-, Cigarren u. Hand-  
schuh-Rasten in Plüsch und bunt  
Leinen gestickt und vorgezeichnet von 5,  
38, 75 Pf. bis 4.50 M., sowie sämt-  
liche zur Stickerei gehörige Zubehör.

Ferner:

## Hüte für Damen und Mädchen,

garnirt und ungarirt jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie sämtliche  
Paßartikel, als: Perlsachen, Federn, Bänder, Spitzen, Mützen und Schleier.

Gemüthlichkeit Delfig.

Sonntag, den 11. December, Nachm.

3 Uhr Versammlung.

Der Vorstand.

## F. R.

Sonnabend, den 10. December 1898

im Rathstellers Abends 8 Uhr

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

Jahresbericht.

Kassenbericht.

Neuwahlen

Freie Anträge, welche schriftlich bis den 9. Dec.

eingereicht werden müssen.

D. C.

Theilnehmenden Freunden und Be-  
kannnten nur hierdurch die Nachricht, daß  
unser liebes Votchen am Donnerstag  
den 8. Decbr. Nachm. 3 Uhr san't ent-  
schlafen ist. Wer sie gekannt hat, wird  
unsern Schmerz empfinden.  
**Die trauernde Familie**  
Wäffer.

Panitz, d. 9. December 1898.  
Hierzu 2 Beilagen und Nr. 49 des Gr-  
pfler an der Elbe.

Der Bezirksausschuß der R. Amtshauptmannschaft Großenhain

Am gestrigen Donnerstag, den 2. December im Sitzungssaal der Königl. Amtshauptmannschaft in öffentlicher Sitzung von Vormittags 11 Uhr bis Mittags 1/2 Uhr und sodann unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann folgende Beschlüsse, bezw. nach Kenntnis von folgenden Mitteilungen:

Vom Besuch des Tierärztereins Berlin am Weiterverbreitung seiner Schriften wird Kenntnis genommen, event. sollen die Schriften des Tierärztereins durch den Bezirksauschuss der Volksbibliothek überwiehen werden. In Ergänzung des Fo. 15 zu Wergendorf betreffenden Beschlusses, der in voriger Sitzung gefaßt worden ist, wird nachträglich festgestellt, daß das bezw. Dispositionsgefeuch ohne Bedingung genehmigt worden ist. Mit der Anlegung der Gelder des Reservefonds in empfehlenswerten Papieren werden die Herren Direktor Wierisch und Amtshauptmann Dr. Uhlmann betraut. Weiter erfolgt noch unter „Mitteilungen“ Vortrag und Kenntnisnahme nachstehender wichtiger Ministerialverordnung:

Das Ministerium des Innern findet behufs möglicher Befriedigung der Witterungen, die durch Eintreibung rückständiger Gemeindeforderungen von den nach deren Fälligkeit zum aktiven Militärdienst eingestellten Mannschaften entstehen, auf Antrag des Kriegsministers nach §. 10 der Kreisamtsverordnungen, zu verordnen, was folgt: 1) Bis Ende August jedes Jahres haben — soweit nicht etwa bis dahin die Ausfüllung von Spalte 11 bis 16 der Rekrutierungskammlisten (vergl. Ann. 2, Seite 793 des Gef.- und Verordnungsblattes für 1888) erfolgt ist — die Civilvorstände der Ersatzkommissionen jeder Gemeinde ihres Aushebungsbezirks ein Verzeichnis der Mannschaften zuzustellen, die in der Gemeinde wohnhaft und zum Militärdienst für den kommenden Herbsttermin aufgeführt worden sind. Die Ortsbehörden haben nach Empfang dieser Verzeichnisse bezüglich der Mannschaften, die inzwischen nach einer anderen sächsischen Gemeinde verzogen sind, der Ortsbehörde dieser Gemeinde Nachricht von der bevorstehenden Militäreinstellung zu geben. 2) Die vor Einstellung der Rekruten ständigen Anlagenbeträge sind möglichst vor der Einstellung noch beizutreiben. Soweit das unthunlich ist, empfiehlt sich ein ähnliches Verfahren, wie es vom Finanzministerium für die Staatsrenten in Aussicht genommen worden ist. Nach einer Mitteilung dieses Ministeriums soll nämlich in Zukunft bei erfolglos gebliebener Mahnung dann, wenn eine Einschätzung in eine der untersten sechs Steuerklassen und nur aus Gehalt oder Lohn in Frage steht, der Steuerrest ohne Weiteres in Wegfall gestellt werden, sofern nicht aus bestimmten Gründen ausnahmsweise das Vorhandensein geeigneter Pfandobjekte vermutet wird. In den übrigen Fällen soll zwar auch weiterhin die Militärbehörde um ihre Vermittelung zum Zwecke nachträglicher Entrichtung des Restbetrages eventuell um zwangsweise Beitreibung des letzteren ersucht, jedoch eine etwaige Rückübertragung der Militärbehörde, daß ihrer Ueberzeugung nach eine Zwangsversteigerung aussichtslos sein würde, als ausreichende Unterlage betrachtet werden, um auch hier die Wegstellung des Restes im Rechnungswerte zu rathen. 3) Die Wohnungen eingestellter Rekruten wegen rückständiger Abgaben sind nicht schlechthin an die Truppendeile zu richten, sondern mit der Adresse des Rekruten zu versehen und nur zur Ausfälligung der Truppendeile mittels besonderer Schreibens zuzustellen. 4) Die Erläuterungen um Zwangsversteigerung sind getrennt von den Mahnungen an die Truppendeile zu richten; auch ist — worauf noch ausdrücklich hingewiesen werden mag — nach § 8 des Gesetzes vom 7. März 1879 bei jedem solchen Erläuterung der Vollstreckungsbeamten oder Gerichtsvollzieher zu benennen, dem die etwa gepfändeten Gegenstände übergeben werden sollen. Damit das Gesehehen kann, haben die Stadträte der Garnisonen auch wird davon Kenntnis genommen, daß die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten für Herstellung einer elektrischen Bahn Riesa—Strehla zuvörderst erteilt worden ist und daß die Eingabe eines Interesses vorliegt, der die Schaffung einer elektrischen Bahnverbindung Riesa—Priesewitz—Großenhain dringend empfiehlt.

Uebrigens zur eigentlichen Tagesordnung wird von der Beifügung der in Haderburg und Schönfeld untergebrachten Bezirkswahlen gegen Feuergefahr abgesehen, hingegen vom Vertrag zwischen dem Bezirksverband Großenhain und der Gemeinde Schönfeld wegen der Wälze letzteren Orts Zustimmung zu erteilen beschlossen.

In der Verwaltungsberechtigtheitsache des Gutsbesizers Ernst Wetze in Blattersleben als Kläger gegen die gemeinsame Gemeindefranken-Versicherung Striepen u. als Beklagte, die Errichtung von Pflegekosten für Friedrich Oswald Wetze betr., wird Kläger abgewiesen mit gleichzeitiger Ansetzung der Zahlung der entstandenen Kosten. Mit den gemachten Vorschlägen für die Bezirksversammlung zur Wahl von 6 Auswahlmittgliedern und 6 Stellvertretern für Unterverteilung von Kriegsdienstleistungen und von 40 Sachverständigen und 20 Stellvertretern zur Abschätzung von Kriegsdienstleistungen auf die Jahre 1899 bis mit 1904 wird sich einverstanden zu erklären beschlossen. Die Vorschläge empfehlen mit geringen Ausnahmen die Wiederwahl der bisher mit den bezw. Funktionen betraut gewesenen Herren.

Das Dispositionsgefeuch Julius Witzell in Haderau zu einer Abtrennung von dem Hausgrundstück Fol. 11 in Haderau findet Genehmigung, bezuglich der Vorschlag, für die Bezirksversammlung zur Erziehung eines Mitgliedes der

Pferdemusterungskommission, Bezirk Tiefenan, auf die Jahresdauer bis 1. April 1903 an Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Sommerbesitzer Drossel-Streunnen zu nominieren. Dem Beschlusse der Vertreter des 24. Hedammenbezirks, die Beiträge zur Pensionklasse der Bezirks-Hedammen von 50 Pfennigen auf 25 Pfennige pro Schwart herabzusetzen, wird Zustimmung bez. Genehmigung erteilt. Dem Vorschlägen für die Bezirksversammlung zur Wahl von 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern zur veränderten Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Großenhain auf die Jahre 1899 bis 1901 wird zugestimmt. Das Dispositionsgefeuch Max Born's in Raundorf bei Großenhain zu einer Abtrennung von dem Gute Fol. 66 für Raundorf bei Großenhain wird ohne Konsolidationsbedingung genehmigt. Auch mit den Vorschlägen für die Bezirksversammlung zur Wahl von 3 Exorzoren und 3 Stellvertretern zur Pferdeaushebungs-kommission, Wohnort Großenhain, auf die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1905 ist der Bezirksausschuß einverstanden.

Der Beschlusse der Vertreter des 11. Hedammenbezirks, Festsetzung 1) einer Umgehungsentschädigung (von 5 Mark) für die Bezirkshebamme, sowie 2) einer Gedeihenszahlung zur Pensionklasse betr., wird betrefis seines ersten Theiles genehmigt, betrefis seines zweiten Theiles abfällig beschieden. Dem Beschlusse des Gemeinderaths zu Diesbar, den Aushebungsstellen zur Verbländigung allgemeiner Veröffentlichungen u. an dem Hause des dahigen Gemeindefürsten anzubringen, wird ebenso wie dem Besuche Carlens verm. Panitz's in Riesa zu einer Abtrennung von dem Gute Fol. 8 für Riesa, Genehmigung erteilt, bedingungsweise Genehmigung dem Besuche Carl Panitz's in Gröba um Ertheilung der Erlaubnis zur Veränderung seiner Schlachthausanlage, hingegen dem Besuche des Gasthofsiers Pöpler's in Ralbitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung zweimaliger Tanzmusik in jedem Monat (Uebertragung) zur Zeit abzulehnen beschlossen.

Die Gesuche um Gewährung von Beihilfen aus dem Bezirksvermögen zu den Verpflegungskosten für 78 stehende Personen betr., wird beschlossen, aus den vorhandenen Mitteln den Stadtgemeinden 15 Prozent zu gewähren und den Rest unter den Landgemeinden gleichmäßig zu vertheilen. Betrefis der Gesuche um Gewährung von Beihilfen aus dem Bezirksvermögen zu den Erziehungskosten für verwaiste oder bezw. Verwaistlose ausgesetzte Kinder wird beschlossen, die vorhandenen Mittel gleichmäßig unter die Gesuchsteller zu vertheilen. Das Dispositionsgefeuch Matthes verm. Müller in Haderau zu einer Abtrennung von dem Hausgrundstück Fol. 85 für Haderau wird unter Konsolidationsbedingung, das Gesuch des Gasthofsbes. Freige in Werschnitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen (Uebertragung) genehmigt. Die zur Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Bezirkskommission vorge-schlagenen Herren werden zu wählen beschlossen. Die Wahl stellt sich als Wiederwahl der bisherigen Herren dar. An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtbürgermeisters Sommer-Großenhain tritt Herr Gutsbesitzer Richter-Blockwitz. Dem Beschlusse des Gemeinderaths zu Gröbzig, das Gehalt des dahigen Gemeindevorstands zu erhöhen, wird Genehmigung erteilt. Die aus dem Bezirksvermögen auf das Jahr 1898 für im Jahre 1897 ausgeführte Wegebauten zu gewährenden Beihilfen betreffend, wird beschlossen, 2200 Mark in Reserve zu behalten und im Uebrigen Wegebaubehilfen wie folgt zu gewähren: Für Ralbitz 230, Bahlitz 200, Buda 200, Biederach 160, Böbla 180, Cunnersdorf 120, Freiteltsdorf 180, Geißlitz 160, Gostwitz 100, Wittergut Gröba 250, Hohnsdorf 230, Marsdorf 230, Medessen 100, Merichwitz 250, Ralbitz 130, Raundorf 230, Rudersdorf 120, Pöhlitz 200, Pöhlitz 150, Striepen 150, Walba 200, Welpande 120, Wilsenhain 200 und Wärschnitz 150 Mark, ferner Haderburg 210 Mark für eine dortige, nicht nur dem Ortsverkehr dienende Straße. Dem Beschlusse des Gemeinderaths zu Reppitz, Aenderung des Gemeindefranken-Regulativs für Reppitz betreffend, wird Genehmigung erteilt. Genehmigung im bisherigen Umfange dem Gesuche der Martha verehel. Dyne in Bollerndorf um Ertheilung der Erlaubnis zum Branntweinschank, Ausspannen und Krippensetzen, sowie zur Abhaltung von Tanzmusiken und Singspielen u. in dem von ihr erpacteten Gasthose in Bollerndorf (Uebertragung). Als weinbaukundige Sachverständige auf die Jahre 1899 und 1900 werden die vorgeschlagenen Herren (wieder)gewählt, ebenso die als Sachverständige aus das Jahr 1899 zur Abschätzung der Entschädigungen für die durch Seuchen getödteten Thiere vorgeschlagenen Herren. Betrefis des fernernannten Gutsbesizers Louis Schneiders und A. Wishes in Riesa um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung zweimaliger Tanzmusik in jedem Monate im Gasthose zu Wergendorf bleibt der Bezirksausschuß auf seinem früheren Beschlusse, mangels Bedarfs abzuweichen, best. hin. Zu dem Gesuche der Firma Otto Günther & Co. in Ralbitz um Ertheilung der Genehmigung zur Erziehung dreier Dampfmaschinen im Grundstück Ex. Nr. 30 M für Ralbitz wird bedingungsweise Genehmigung ausgesprochen. Hierauf erfolgte noch die Erledigung einzelner Punkte in nichtöffentlicher Sitzung. (Sch. Th.)

Eingefandt.

Der internationale Verein „Freundinnen junger Mädchen“, der sich die Aufgabe stellt, sich der alleinstehenden, schulpflichtigen Mädchen anzunehmen, hat sich bereits die ganze Welt erobert. Er hat Mitglieder in Asien, Afrika, Amerika, Australien, und in Europa gibt es kein Land, ja fast keine Stadt, die nicht Freundinnen aufweist, welche den jungen Mädchen Kostung jeder Art und Aufwasch durch Sonntag-Bereitungen, Bahnhof-Wissen u. dgl. um so bescheidlicher ist es, daß gerade Riesa zu den Ausnahmen zählt, da doch auch von hier Töchter genug in die Fremde gehen und wiederum andere, die gern einen Anlauf hätten, hier in Stellung sind. Es ist dies wohl nur der Unkenntnis der Sachlage zuzuschreiben, denn sicher giebt es auch hier Frauen genug, die gern an solchem Liebeswerke theilnehmen und willig sich der geringen Wälze, die damit verbunden ist, unterziehen. Durch die Mitglieder-Liste und die vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen sehen die Freundinnen alle miteinander in Verbindung. Es wird ihnen daher leicht, für die jungen Mädchen Eruandigungen einzuziehen oder die in die Ferne gehenden anderen Freundinnen zu empfehlen, so daß kein Mädchen sich ohne Rath und Aushalt fühlen braucht, sobald es sich an den Verein der „Freundinnen“ wendet. In einigen Städten sind auch Ständevermittlungen und Heirathsbüros mit dem Verein verbunden. Der Mitgliederbeitrag (junge Mädchen können selbstverständlich nicht Mitglieder werden) ist für Dresden 1 Mark. Wer die internationale Liste wünscht, zahlt 2 Mark. Anmeldungen mit Hinweis auf Empfehlung sind zu richten an die Schriftführerin des Vereins für Sachsen: Fräulein Th. Weidlich, Leipzig, Rob. Schumannstr. 4. Durch sie ist auch die Druckchrift „Die Arbeit der Freundinnen junger Mädchen“ zu beziehen. Möchte diese Bewegung offene, hilfsbereite Herzen finden! Die Arbeit schließt einen großen Segen in sich.

Der Beschlusse der Vertreter des 11. Hedammenbezirks, Festsetzung 1) einer Umgehungsentschädigung (von 5 Mark) für die Bezirkshebamme, sowie 2) einer Gedeihenszahlung zur Pensionklasse betr., wird betrefis seines ersten Theiles genehmigt, betrefis seines zweiten Theiles abfällig beschieden. Dem Beschlusse des Gemeinderaths zu Diesbar, den Aushebungsstellen zur Verbländigung allgemeiner Veröffentlichungen u. an dem Hause des dahigen Gemeindefürsten anzubringen, wird ebenso wie dem Besuche Carlens verm. Panitz's in Riesa zu einer Abtrennung von dem Gute Fol. 8 für Riesa, Genehmigung erteilt, bedingungsweise Genehmigung dem Besuche Carl Panitz's in Gröba um Ertheilung der Erlaubnis zur Veränderung seiner Schlachthausanlage, hingegen dem Besuche des Gasthofsiers Pöpler's in Ralbitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung zweimaliger Tanzmusik in jedem Monat (Uebertragung) zur Zeit abzulehnen beschlossen.



Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1898

Table with train routes and departure times for Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Riesa.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table with streetcar routes and departure times for Riesa.

Wandkarte des deutschen Reiches

ist noch eine kleine Anzahl vorhanden und wird das Stück noch zum Preise von 75 Pfg. abgegeben. Exped. des „Rieser Tageblattes.“



# Riesa's größtes Kaufhaus

veranstaltet wie alljährlich einen

## Weihnachts-Ausverkauf,

welcher nur hochpreiswerthe Gegenstände enthält in noch nie dagewesener reicher Auswahl und eignen sich folgende Sachen ganz besonders zu

## Weihnachts-Einkäufen.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

### Für Herren:

Anzüge 12, 18, 24, 30 M. u.,  
 Paletots 10, 15, 22, 27 M. u.,  
 Mäntel 14, 18, 25, 30 M. u.,  
 Joppen 5.50, 8, 12, 15 M. u.,  
 Stoffhosen 3.50, 5, 8, 10 M. u.,  
 Zwirnosen 1.50, 2, 3, 4 M. u.,  
 Lederhosen 2.25, 3, 4, 6 M. u.,  
 Kermelwesten 1.75, 3, 5, 7 M. u.,  
 Güte und Mützen 0.50, 1, 2, 4 M. u.,  
 Cravatten, „Neuhelten“ 0.30, 0.60, 1 M. u.,  
 Handschuhe in Tricot, Krimmer u. 0.50, 0.75, 1, 1.50 M. u.,  
 Seidene Tücher u. Regenschoner 0.50, 0.75 M. u.,  
 Hemden in Barchent, Normal u. Tricot 0.90, 1.50, 3 M. u.,  
 Unterhosen in Barchent, Normal und Tricot 0.90, 1.50, 2 M. u.,  
 Regenschirme 1.50, 2, 4, 6 M. u.,  
 Pelzmützen und Kragen 1.50, 2, 3 M. u.,  
 Oberhemden, Kragen und Manschetten in allen Weiten und Preislagen.

Beliebtes Weihnachtsgeschenk:

Rollige Schlafbröde!

### Für Damen:

Neu aufgenommen:  
 Pelserinen 4, 6, 8, 10 M. u.,  
 Neu aufgenommen: „Fertige Kleider-Röcke“, auf Futter gearbeitet, richtige Weiten, mit Schwefel und Plüschborde 6, 8, 12 M. u.,  
 Blousen jeder Art, 1, 3, 5, 8 M. u.,  
 Blousenhenden 4, 6, 8, 10 M. u.,  
 Sammet- u. seidene Blousen (elegante Neuheiten).  
**Gelogenheitskäufe.**  
 Wirtschaftsschürzen 0.75, 1, 1.50, 2 M. u.,  
 Tändelschürzen 0.30, 0.50, 0.75, 1 M. u.,  
 Unterröcke aus Baumwolle und Wolle 1, 1.50, 3, 5 M. u.,  
 Seidene Unterröcke 5.50, 8, 10 M. u.,  
 Fertige Handschneider 7, 9, 10 M. u.,  
 Morgenkleider und Matinee 7, 10, 11 M. u.,  
 Garnituren (Ruff und Baret), reizende Neuheiten, 3, 4, 5 M. u.,  
 Capotten in Wolle, Plüsch u. Seide 1.20, 2, 3 M. u.,  
 Regenschirme 1.50, 2, 4, 6 M. u.,  
 Chenillehaube u. Tücher 0.50, 0.75, 1.50 M. u.,  
 Handschuhe und Damenschleifen, „nur Neuheiten“  
 Wäsche in Leinen, Wolle und Baumwolle,  
 Corsettes in allen Weiten 0.90, 1.50, 3 M. u.

### Für Knaben:

Anzüge aus dauerhaften Stoffen 2.50, 4, 6, 8, 10 M. u.,  
 Paletots und Mäntel 2.75, 4, 8 M. u.,  
 Joppen mit und ohne Futter 2.50, 4, 6 M. u.,  
 Kermelwesten 1, 1.50, 2 M. u.,  
 Einzelne Hosen mit und ohne Leibchen 1, 1.50 M. u.,  
 Güte und Mützen 0.40, 0.75, 1 M. u.,  
 Hemden und Unterhosen 0.50, 0.75, 1 M. u.,  
 Shawls u. feib. Tücher 0.25, 0.50, 0.75, 1 M. u.,  
 Handschuhe u. Strümpfe 0.20, 0.30, 0.50 M. u.

### Für Mädchen:

Kleidchen für das Alter von 1-9 Jahren aus Barchent, Woll- und Fantastoffen 0.60, 1, 2, 3 M. u.,  
 Sammet- und Plüschkleidchen in jeder Größe und in allen Farben,  
 Jäckchen in allen Farben von 1, 1.50, 2 M. u.,  
 Jacketts für das Alter bis 9 Jahr 2, 3, 4 M. u.,  
 Capotten in Wolle, Plüsch u. Seide 0.50, 1, 2 M. u.,  
 Tellermützen 0.50, 0.75, 1 M. u.,  
 Garnituren (Ruff und Baret) 1.25, 2, 3 M. u.,  
 Schürzen aus Wachs- und Wollstoffen 0.40, 0.75, 1 M. u.,  
 Weinkleider und Hemden in allen Größen und Arten.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maß unter Garantie.

Jedes Stück wird auf Wunsch mit ausgelegtem Preis aus dem Fenster genommen.

Bedeutend vergrößerte Geschäftsräume.

## Friedrich Germer, Riesa, Kaiser Wilh.-Pl. 10.

### Mais, Mais, Mais,

in Körnern,  
 gerissen,  
 fein geschrotet.  
 besgl. für Döhner und Tauben  
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen  
 Wustlich-Wühle, Riesa.

### Müsse

hat zu verkaufen  
 Geruonn Vieche, Schloßstr.  
 Porzellan geht in Scherben,  
 Papier wird zu Brei,  
 Doch Blechpuppentöpfe  
 Geh'n niemals entzwei.  
 Zu haben bei Gotth. Dillner.

### Wringmaschinen

mit nur besten Gummiwalzen in großer Auswahl billigst bei  
 A. Albrecht,  
 Wettinerstraße 20.

### Familienwaagen, Brotkapseln, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer

in großer Auswahl billigst bei  
 A. Albrecht.

### Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen, Brothobel, Brotteller, Tischmesser und Gabeln email. Kochgeschirre

empfehlen in nur folgender Waare  
 A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

### Frischgeschossene schöne Fasanhähne,

Siehe 2.50 M. schönes Junghirschfleisch  
 empfiehlt billigst  
 O. Göhl.

## Neuheiten in Cravatten

in reichhaltiger Auswahl  
 empfiehlt

### Max Werner,

Hauptstr. 41.

## Der Städtische Verein zu Riesa

gestattet sich für die bevorstehenden

### Stadtverordneten-Ergänzungswahlen

folgende Herren in Vorschlag zu bringen und zur Wahl zu empfehlen:

Als Anfassige:

Fleischermstr. Th. Dehmigen,  
 Kaufmann B. Kofschel,  
 Baumeister Louis Schneider,  
 Oberlehrer G. Röhlich.

Als Unanfassige:

Amtsgerichtsrath Heldner,  
 Kaufmann Vietschmann.

Die Wahl findet Montag, den 12. December, von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr statt.

ff. echt holländ. Cacao,  
 ff. Cacao und Chocolate-Riquet.  
 Hafercacao aus rein. Cacao u. Dörrmehl  
 stets frisch, garantiert rein, empfiehlt  
 Felix Weidenbach.

Gefottene Preisel- u. Heidelbeeren  
 empfiehlt Felix Weidenbach.

Hochfeine Straßburger Früchte  
 in Gläsern und Dosen zu Bowle u. Compot  
 billigst bei Felix Weidenbach.

Marinierte Leringe mit und ohne Früchte  
 in stärkster Sauce. Felix Weidenbach.

Gedöhtes Gemüse-Conserven-Lager,  
 nur streng reelle volle Packung, in bester Qualität  
 zu billigsten Preisen.

Rarität: 1898er wsh. Steinpilze,  
 Felix Weidenbach,  
 Aeltestes Wein- und Delikatessen-Geschäft.

**Spanischer Portwein.**  
 Reinheitsgarantie. Reconnaisseur zur  
 Fälschung empfohlen & Flasche Mark 1.25  
 Probeporzion 3 Fl. Incl. Packung Mark 4.00  
 C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

### Achtung!

Verkaufe jeden Mittwoch und Sonn-  
 abend (Albertplatz) schöne fette  
 Gänse, Enten und Hühner  
 von 1/10 Uhr ab zu billigsten Preisen, sowie  
 frischgeschossene starke Gänse, 2.50 bis  
 3 M., auch schöne Gänsefedern mit  
 Daunen. Otto Thamm, Reiniß

### Frischgeschossene Hasen

verkauft von Montag Mittag an, 6 bis  
 3 Markt Emil Gaschütz, Carolast. 15.  
 Sonnabend, den 10. Decbr., Nachm.  
 3 Uhr wird ein Schwein verpfundet.  
 Fleisch 60 Pfg. das Pfund.  
 Mägge, Randtheil 2.

Die beste Einkaufsquelle für den Weihnachtsbedarf zu spottbilligen Preisen befindet sich im Wollwaren-, Leinen- und Manufacturwaren-Haus von **Ernst Mittag**, Wettinerstr. 1, part. und 1. Etage.

Ich beehre mich hiermit auf meine diesjährige

# Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Dieselbe bietet in 2 Abtheilungen eine ganz außergewöhnliche, hervorragend reichhaltige und gebiegene Auswahl

**in Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Leder- und Spielwaaren,**

sowie in

**Haushaltungs-, Wirthschafts-, Küchengeräthen und Nähmaschinen.**

Ganz besonders empfehle ich meine 6 Schaufenster geneigter Beachtung.

## A. W. Hofmann,

Ecke Pausitzer- und Wettinerstraße.

Auch Sonntags geöffnet!

Alleräußerste Preise!

Wettinerstr. 6  
Gegr. 1858.

### Alfred Herkner

Wettinerstr. 6  
Gegr. 1858.



Teilzahlung gestattet.

Goldene  
Herren- u. Damenuhren,  
silberne und neusilberne  
Anker- u. Cylinderuhren,  
Regulateure und  
Salonuhren  
in Nussbaum und Eiche,  
**Reisewecker, Wand-  
uhren.**



2 Jahr Garantie.

**Gold- und Silberwaaren.**

Armbänder, Halsketten, Ohrringe,



Brochen.

Herren- und Damen-  
Uhrketten.



Specialität. **Ringe.** Specialität.

**Corall- und Granatwaaren**

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Speise- und Kaffeelöffel  
in Silber und Alfenid.

**Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.**

### L. Köniher, Schneidermeister,

Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 2,

empfehle ich einem geehrten Publikum, auch bei Zugabe des Stoffes, zur Anfertigung eleganter Herren-Wardrobe, unter Zusicherung guten Passens, sowie reeller Bedienung und bietet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
Hochachtungsvoll L. Köniher

Zu

## Weihnachts-

## Ginfäusen

empfiehlt die

Oberlausitzer Leinwandhalle  
von

### Adolf Ackermann,

Niesä, Wettinerstraße,

ihr größtes Lager von

### Leib-, Bett- und Tischwäsche usw.

in nur solider Waare  
und erprobten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Größtes Specialgeschäft

für

Braut- und Erstlings-Ausstattungen  
und Hausbedarf am Platze.

Eigene Weberei in Schönberg.

Anfertigung von Wäsche jeder Art solid und billig.

3 % Rabatt.

# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winkler in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 285

Freitag, 9. December 1898, Abends.

51. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Zu Schriftführern des Reichstages wurden gewählt: v. Normann (Cons.), Pauli (Rep.), Hoffe und Pasche (nl.), Braun und Krebs (Str.), Hermes (trifl. Volksp.) und Kroll (Volksp.).

**Großbritannien.** Aus den von Lord Salisbury ausgehenden Verhandlungen über eine Annäherung zwischen England und Rußland will man schließen, daß England sich gegen einen russischen Angriff in Ostasien sichern möchte. Da aber Rußland damit einen Hauptimpuls für seine Politik in Ostasien aus der Hand gibt, müßte, so würde eine Verständigung mit England in dieser Hinsicht gleichbedeutend sein mit einer Verleugnung der russischen Pläne in China. — Auf der anderen Seite freilich ist es bemerkenswert, daß nachgerade selbst in russischen Kreisen die Schweregeleiten eines indischen Feldzuges dieser gewürdigt werden, wie die Schrift „Nach Indien“ — militärische, statistische und strategische Abrissprojekte des zukünftigen Feldzuges — erkennen läßt. Erscheinend ist bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Rußland für ein derartiges Unternehmen nicht vorbereitet.

Die Etatsstärke des deutschen Heeres für das Rechnungsjahr 1899 ist nach dem Aufsatze auf 23,230 Offiziere, 78,847 Unteroffiziere, 479,329 Gemeine, 2103 Militärärzte, 583 Hofärzte, 1016 Hauptmeister, 995 Wägenmacher, 93 Sattler und 98,038 Dienstpferde angenommen.

Ueber den Gesundheitszustand der in Kiautschau untergebrachten Besatzungstruppen wird in einem dieser Tage eingetroffenen Privatbriefe eines Freiwilligen des 3. Seebataillons u. a. Folgendes mitgeteilt: Der Gesundheitszustand ließ in Folge der für die Regengzeit theilweise noch ungenügenden Unterlage zeitweilig zu wünschen übrig, indem die Besatzung unter Darmkrankheiten und in einzelnen Fällen auch unter Malaria zu leiden hatte. Jetzt, nachdem die Regengzeit aufgehört hat und die Witterung kälter geworden ist, ist bereits eine erhebliche Abnahme des Krankenstandes eingetreten. Todesfälle sind seit dem Eintreffen der Besatzungstruppen bis heute im Ganzen acht vorgekommen, von denen einer in Folge eines Unglücksfalles eintrat. Da die gesamte Besatzung Kiautschau rund 1500 Köpfe zählt, so stellt sich die Prozentzahl der Todesfälle in Folge von Krankheiten auf 0,47 v. H. für die Zeit von 10 Monaten, während i. B. der letzte Jahresdurchschnitt der deutschen Marine 0,3 v. H. betrug.

Als ein Triumph der deutschen Industrie muß das Ergebnis der amerikanischen Prüfungs-Kommission nach den großen Schießversuchen gegen die besten concurrenden Panzerplatten zu betrachten sein, auf Grund dessen das Marineamt offiziell beschlossen hat, die Krupp-Panzerung für alle Panzerschiffe und Kreuzer zu adoptieren, deren Bau der Congreß bewilligt.

Die Besprechung der Finanzlage des Reiches sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Es handelt sich bei der Anleihe von nahezu 90 Millionen Mark um die Befriedigung von ganz ausnahmsweise hohen Bedürfnissen und nicht entfernt um einen dauernden Zustand. Erwägt man ferner, daß bei den dauernden Ausgaben nicht nur die Kosten der Heeresvermehrung für ein halbes Jahr, sondern auch die Kosten erheblicher Verbesserungen der Schiffe zahlreicher Classen von unteren und mittleren Rängen vorgezogen sind, so ist man zu dem Schluß berechtigt, daß der vorliegende Etat, trotz des Anleihebedarfs von 90 Millionen Mark, eine

ganz ungewöhnlich günstige Lage der Reichsfinanzen beweist. Das neue Generalcommando, welches am 1. April 1899 für Preußen errichtet werden soll, wird seinen Standort in Frankfurt a. M. haben.

Gegenüber einer Mittheilung der Blätter, wonach durch die Intervention zweier Fiskaladjutanten drei wegen Mißhandlung bestraffter Danziger Schulleute eine Audienz beim Kaiser verlangt hätten, erklärt der Generaladjutant v. Plissen in einer Aufklärung an die Blätter, daß die betreffenden Schulleute eine Audienz beim Kaiser nicht erlangt hätten, und daß der Danziger Staatsanwalt seitens der beiden Fiskaladjutanten vom Dienste eine Anweisung zur Aussetzung des Straftritts nicht zugegangen sei, ferner, daß die Thätigkeit der beiden Fiskaladjutanten in diesem Falle sich darauf beschränkt habe, daß sie den betreffenden Schulleuten die Abgabe eines Gnabengesuches bescheinigt hätten.

**Frankreich.** In französischen leitenden Kreisen macht man sich große Sorge um das Schicksal der Weltausstellung. Der Daily Telegraph will wissen, daß man zuhelfenden Orts die Pessnung ausgegeben habe, die Ausstellung in ihrem ganzen Umfang, und so, wie sie geplant war, zum Jahre 1900 fertig zu stellen. Wenn man in Paris trotz alledem an dem festgesetzten Termin festhält, so geschieht dies nur, weil den Behörden nichts Anderes übrig bleibt. Eine Verzögerung würde enorme Verluste zur Folge haben und eine große Enttäuschung in den weitesten Kreisen hervorrufen.

**Rußland.** Die Ribbentrop-Presse, welche die Thronrede des deutschen Kaisers heute bespricht, begrüßt sie sympathisch. Die „Nowoje Wremja“ hebt die gerandete, formvollendete Fassung hervor, durch welche die bisher vielfach gespannte politische Lage jedenfalls keine Erhöhung erfahre. Die „Nowoje“ räumen die klare Präzision der Sprechweise Deutschlands zu allen großen politischen Fragen, betonen die stark zum Ausdruck gelangte Friedensliebe Deutschlands und erklären, die Rede werde überall in Europa einen großen, beruhigenden Eindruck machen.

**Spanien—Nordamerika.** Eine erneute über angebrachte Ausdehnung des „Maine“-Falles hat Präsident Mac Kinley gemißbilligt zur Rechtfertigung des Eroberungskrieges gegen Spanien in seiner Botschaft versucht. Jetzt hat man von amtlicher spanischer Seite dagegen Stellung genommen. Bei Beginn der Sitzung des Friedensausschusses in Paris am Mittwoch äußerte sich Montero Rios über die die Explosion der „Maine“ betreffende Stelle der Botschaft Mac Kinleys. Er legte Verwahrung ein gegen die gegen Spanien gerichteten unwürdigen Verdächtigungen und wandte sich gegen die vor aller Welt von Neuem erhobene Anschuldigung, die in dem Augenblicke erfolge, in dem die Arbeiten der Friedens-Kommission sich ihrem Ende nähern, w:rischeinsicht in der Abfertigung der Verhandlungen, denen Spanien ausgesetzt gewesen, eine Erklärung zu geben und sie zu rechtfertigen. Montero Rios schlug vor, einer aus Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Englands zusammengesetzten internationalen Kommission die Aufgabe zu übertragen, die Ursachen der Explosion der „Maine“ zu erforschen und festzustellen, wen die Verantwortung trifft. Spanien wäre von vornherein bereit, sich den Schlußfolgerungen des Schiedspruches zu fügen. — Die amerikanischen Commisäre beschränkten sich darauf, den Vorschlag einzuschlagen, womit der beleidigende Ausfall Mac Kinleys freilich nicht aus der Welt geschafft ist.

**Kreta.** Zu der bevorstehenden Ankunft des Prinzen Georg auf Kreta werden von den Gemeindevorkontrollungen be-

reits festliche Vorbereitungen getroffen. Eine große Anzahl von Photographien des prinziplichen Obercommissars sind bestellt, um sie am Tage der Ankunft an öffentlichen und Privatgebäuden anzubringen. Alle Städte und größeren Dörfer werden an drei Abenden festlich erleuchtet. Da aber die Insel zu arm ist, um dem Prinzen eine Glorifizierung zu gewähren, wird die griechische Kammer ihm später eine Spionage von 150,000 Drachmen bewilligen. Von einem Hofstaat kann freilich keine Rede sein. Der Prinz wird sich wahrscheinlich ohne Begleitung nach der Insel begeben und erst später seine Rathgeber aus den Reihen des hervorragendsten Kreter wählen. Bei seiner großen persönlichen Liebenswürdigkeit wird es dem neuen Obercommissar nicht schwer fallen, sich die Sympathie der Bewohner des Insellandes zu bewahren. Die russische Abordnung des Prinzen wird einem Naturvolke, wie es die Kreter sind, besonders imponiren. Vorläufig beschäftigt sich der neue Obercommissar damit, in Rufen Deputationen von Kretern zu empfangen und Halbtagstelegramme zu beantworten.

### Kirchennachrichten für Niesau mit Weida.

Dom III. Advent (11. Dec.) 1898.

In Niesau Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dialonus Burkhardt), Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der Iouf. Jugend (Pfarrer Friedrich) und Abends 6 Uhr Kommunion (Pfarrer Friedrich). Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. (Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst (Dialonus Burkhardt))

### Dreistimmiger Kinderchor:

„Es ist ein Koi“ entpungen“, altes Weihnachtslied. (Touf nach Prastorius)

In Weida Vorm. von 1/9 Uhr Besuche und um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pfarrer Friedrich) Nach dem Gottesdienst Kirchenvorstandswahl in der Sakristei.

Wochenamt vom 11. bis 18. December cr. für Niesau Dialonus Burkhardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

### Ev. Männer- und Jünglingsverein:

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

### Kirchennachrichten für Gröba.

Dom. 3. Advent 1898 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; Vorm. 11—12 Uhr Kirchenvorstandswahl in der Sakristei. Abends 5 Uhr Abendkommunion; 1/8 Uhr Jünglingssingen.

**Kirchennachrichten für Glaubitz und Nehtzen.** Dom. 3. Advent. Glaubitz: Spätkirche und nach derselben 12 Uhr Ergänzungswahl. — Nehtzen: Frühkirche.

### Telephonische Feuermeldestellen.

Stadtrath (Rathhaus Hauptthür),	Feuersprechstelle Nr.	1.
Feuerwehr-Commando Niesau	„	28.
H. A. Bretschneider, Elbterrasse,	„	21.
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	„	34.
G. D. Walthert, Architekt, Gartenstraße 33,	„	13.
Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofsstraße,	„	33.
Rittergut Niesau (Schloß),	„	39.
Häbler & Schönberr (Dampfmühle),	„	7.
Rittergut Gröba	„	48.
Jander, Gröba	„	26.

## Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

49

„Mama! Mama!“ schrie Angela entsetzt. „Bleibe, Mama, o bleibe! Viktor, wo bist Du? Hilfe! Hilfe!“

Sie klopfte an die Thür, doch diese war fest verschlossen. Mit aller Kraft schlug sie gegen dieselbe, sie schrie, so laut sie konnte, alles vergebens. Keine Antwort, kein Zutritt ließ sich vernehmen.

Angela fühlte sich von Grauen überwältigt. Erst nach und nach gewann sie wieder Geistesgegenwart und Mut. Offenbar befand sie sich nicht in Rhodes-Hall, noch waren es Rhodes'sche Diener, welche sie so zu behandeln wagten. Wenn man sie also, überlegte sie weiter, in Bezug auf ihren Bestimmungsort betrog, müßte auch die ganze Geschichte von Viktors Krankheit erdichtet sein. Das war ein Trost, eine Beruhigung in diesem Jammer. Wer aber hatte sie in dieser so heimtückischen Weise von ihrer Mutter getrennt? Der Morgen konnte nicht mehr fern sein, und die Stunde der verabredeten Zusammenkunft rückte näher und näher, und wie gestern der Pfarrer ausgeblieben war, würde heute die Braut fehlen. Doch die Besorgnis um ihre Mutter verschaeuchte bald jeden anderen Gedanken. Wenn die Gesandten der Gräfin denen ihrer Tochter gleichen, war für ihr Leben zu fürchten.

Die Kerze flatterte unstät und erlosch. Die Dämmerung begann durch eine schmale Oeffnung über der Thür und durch halbmondförmige Ausschnitte in den Fensterläden sichtbar zu werden. Ein Schließfenster in der Wand lenkte ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie untersuchte es und fand, daß es mit einem kleinen Kämmerchen in Verbindung stand.

Das Gesicht an die Ausschnitte im Fensterladen gedrückt, beobachtete die bleiche Gefangene das Erwachen des Morgens. Schon vermochte sie die Außenwelt zu unterscheiden. Ein Fahrweg bog nach dem Hause ein. Kein Zeichen des Lebens war ringsum zu erblicken, kein Vogel flatterte durch die Luft, keine Menschenstimme unterbrach das

düstere Schweigen. Dunkle Tannen, Fichten und Cedern umgaben das Haus und sperrten Luft und Sonnenschein ab. Jenseits dieser finsternen alten Bäume war nichts zu sehen.

„Fräulein“, rief ihre Kerkervermeisterin, nachdem wiederum einige qualvolle Stunden verstrichen waren.

Angela wendete sich um. Im Himmelslicht des Zimmers stand die Frau vor ihr, die sie am Abend zuvor empfangen hatte. Sie war durch die Thür, welche in das Kämmerchen führte, lautlos eingetreten.

„Oeffnen Sie die Thür!“ befahl Angela in drohendem Tone. „Wissen Sie, was Sie thun, Sie böses Weib, und welche Strafe diejenigen trifft, welche Personen rauben und gefangen halten? Sie sagten mir, Viktor Dornley liege hier schwer verletzt und krank, und alles war nichts als ein Lügengerücht, erdichtet, und hier in die Falle zu locken.“

Die Frau blieb stumm und bewegungslos.

„Wo ist meine Mama? Oeffnen Sie die Thür und lassen Sie mich zu ihr gehen. Wo ist sie?“

„In diesem Hause eine Treppe höher.“

„Führen Sie mich zu ihr. Sie wird krank werden durch den Kummer, von ihrem Kinde getrennt zu sein!“

„Ich hoffe nicht, Fräulein. Noch darf ich Sie nicht zu ihr führen, da ich nur zu thun habe, was mir befohlen wird, und ich nicht weiß, noch wissen will, wozum es sich in dieser ganzen Angelegenheit handelt. Aber ich möchte Sie bitten, Ihrer Mutter ein paar Zeilen zu schreiben, um sie zu beruhigen, und ich werde ihr das Briefchen überbringen. Sie können ihr sagen, daß Sie sich wohl befinden, und daß sie bald wieder von Ihnen hören werde.“

Die Frau schob das Fenster nach dem Kämmerchen zurück, langte eine Lampe und Schreibmaterial hervor und vorwarf alles zum Tisch. Angelas weitere Fragen und Bittwörter ließ sie unbeachtet und ermahnte das junge Mädchen nur, zu schreiben. Nach einigen Jögern verstand sich Angela dazu, und als der Brief beendet und verschlossen

war, öffnete die Frau das Schließfenster aufs neue und holte einen Teller mit Speisen hervor, den sie vor das junge Mädchen hinstellte. Als sie sich anschickte, das Zimmer zu verlassen, hielt sich Angela an ihrer Seite und betrat mit ihr das Kämmerchen. Die Frau kehrte in das Zimmer zurück, das Mädchen folgte ihr.

Dieses Ab- und Zugehen wurde einige Minuten lang fortgesetzt, bis die Frau plötzlich ihre breite Leinwand-schürze abriß, sie um Angelas Arme wand und die festig Widerstrebende auf den Stuhl niederdrückte. Ehe Angela ihre Arme wieder frei gemacht hatte, war die Frau durch die Kammerthür verschwunden und diese wieder fest verschlossen.

Den ganzen Tag blieb Angela allein. Wieder untersuchte sie ihr Gefängnis. Auch das Kammerfenster war durch hölzerne Läden abgesperrt. So viel sie durch die Lugenlöcher entdecken konnte, erhob sich keines der Fenster weit über dem Fußboden.

Angela hatte ihrer Gefangenwärterin keine Zuversen als Bestechungsmittel anzubieten, wie ihre Mutter. In ihrer Tasche hatte sie nur ein kleines Restler mit silberner Schale, das sie vorfichtshalber unter dem Teppich verborgen.

Inzwischen hatte Frau Petroff den Brief Angelas an ihre Mutter Tom übergeben, und dieser ihn mit der Post an August befördert.

Am Abend zeigte sich Frau Petroff wieder. Sie steckte ihren Kopf durch das Schließfenster der Kammer.

„Ich wage nicht, hereinzukommen“, versicherte sie. „Sie sind mir viel zu wild und zornig, aber ich habe Ihnen eine Steppdecke mitgebracht und hoffe, Sie werden in dem großen Lehnstuhl dort recht gut schlafen können. Hier ist auch etwas zum Abendbrot.“

„Wo ist meine Mutter?“ fragte Angela.

„O, es geht ihr sehr gut. Ihr Brief hat der gnädigen Frau große Freude gemacht. Morgen will sie denselben beantworten.“

64,19

2 goldene Damenuhren,  
gut gehend, sowie  
1 Herzmuß,  
noch ziemlich neu, werden sehr billig verkauft  
Wettinerstr. 32, pt. 1.

**Für Puppenküchen**  
empfehle:  
emailirtes u. Blechgeschirr,  
Steh- und Hängelampen,  
gut brennend,  
Christbaumschmuck.  
Goth. Dillner.

**Gasofen und Gasheerde**  
„System Gubler“, sowie  
Gasplatten  
empfehle als passende Weihnachtsgeschenke  
Gasanstaltsdirektor Stöckl.

Unterhaltungsspiele,  
Festungen,  
Pferdeställe,  
Puppenstuben,  
Schaukelpferde,  
Baukasten.  
Hein. Straube Nachf., Hauptstr. 14.

**Paul Nieschke**  
Uhrmacher  
Pausitzerstrasse 4  
empfehle  
sein reichhaltiges Lager  
von  
**Uhren aller Art,  
Ketten  
und Goldwaaren.**

**A. Ebigt,**  
Büchsenmacherei,  
Hiesl. Hauptstr. 57.

Neuheit.

**Duett-Zither**  
mit Begleitung übertrifft auf alle Fälle die amerikanischen Zithern, weil sie die Stimmung viel länger hält. Das Instrument hat einen herrlichen Klang, hohen musikalischen Werth und erzielt eine großartige musikalische Wirkung. Zithern vorräthig in 10 Preislagen, auch amerikanische, so lange der Vorrath reicht. Kinder-Zithern Mk. 1.80, 6.—, 8.— und 12.—. Baby-Zithern, gestimmt, 60 Pf., mit Zithernnotenblatt und Schlüssel bei  
**Bernh. Zeuner, Hauptstraße 67.**  
In meinem Geschäft gekaufte amerikanische Zithern werden vor dem Feste noch mehrere Male umsonst gestimmt.

**Häusliche Kunst.**  
**Brandmalereien,**  
weiß und vorgezeichnet, reizende Sachen,  
**Aquarelle,**  
**Düsseldorfer Öl- und Wasserfarben,**  
**Lederplastik, Lederbearbeitungs-Rästen.**  
Hauptstr. 46. **Johannes Enderlein.** Hauptstr. 46.

**Christbaum-Confect** à Pfd. 100 Pf.  
ff. Fondants- und Gelée-  
Behänge  
**Christbaum-Confect** à Pfd. 100 Pf.  
mit garantirt reiner  
Chocolade  
**Christbaum-Confect** à Pfd. 60 Pf.  
feines Nähr-Biscuit,  
ca. 100 Stück aufs Pfund  
**Christbaum-Confect** à Pfd. 120 Pf.  
aus purer, feiner Chocolade,  
in schönen Herzen-, Lyra- und  
Ringsformen, garantirt rein  
nur bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.  
Dampf-Chocoladen-, Cacao- und Zucker-  
waaren-Fabrik  
**Dresden-Altstadt.**  
28 Geschäfte in Deutschland.

**Wir,**  
Ganschen, Bieschen, Gerten  
Sind nun aus allen Röhren,  
Seit man in unsrer Stadt  
**Blochpuppenköpfe** hat  
zu haben bei **Goth. Dillner.**

**Kalender**  
Abreißkalender,  
Lesekalender  
Contorkalender  
empfehle in größter Auswahl  
**Gugo Wunkelt, Wettinerstr. 20.**

**Fleischereimaschinen,**  
prima Stahlwaaren  
empfehle  
**Kurt Dombois,**  
Schützenstraße 9.

Mein Lager in **Strickgarnen,**  
sowie **Zephyrwolle** in allen  
Farben empfehle zur ge-  
fälligen Beachtung.  
**Th. Uhlich, Hauptstr. 18.**

Man kann Alles zu Geld machen!  
Altes Schuhwerk, sowie Herren-  
kleidung, Möbels, Betten,  
usw. kauft stets  
Hauptstr. 68. **S. Großmann.**

**Holzschuhe, Filzschuhe,**  
**Holz-, Leder-, Cord-,**  
**Blusch- und**  
**Sammpantoffeln**  
empfehle billig **Hermann Fischer, Borig.**

Gravirungen  
auf Uhren, Ringe, Löffel,  
Biersidel etc.  
**schnell,  
billig,  
fach-  
gemäss.**  
Reparaturen an Kunst-  
sachen. Schablonen.

In reichhaltiger solider Auswahl empfehle  
einer freundlichen Beachtung  
**Puppen, Puppenkörper,  
Köpfe und dergl.**  
**A. perm. Reinhardt,**  
Wettinerstraße 10,  
schrägüber dem „Wettiner Hof“.

„Und weshalb bin ich hier?“  
„Auf Herrn Viktor Dornseys Wunsch. Er wollte Sie nicht heiraten und verheiratete den Pfarrer deshalb am Eschen in der Kirche, und als auch das nicht zum Ziele führte, ließ er Sie hierherbringen. Ein sehr reicher Mann in der City bot ihm seine Tochter mit einer Wittigst von siebzigttausend Pfund an, und Sie wissen, Fräulein, daß er nicht gern arm ist, er wurde im Schoße des Reichthums erzogen.“  
„Das ist wieder eine Lüge,“ sagte Angela bestimmt.  
„Ich wußte, Sie würden mir die Geschichte nicht glauben,“ lachte Frau Petroff, „ich erzählte sie Ihnen auch nur, um Sie auf die Probe zu stellen. Jetzt sollen Sie die reine Wahrheit hören.“  
Herr Dornsey war mit einer jungen Dame verlobt, behandelt sie aber sehr schlecht, um sie los zu werden und sich mit Ihnen verheiraten zu können. Der Vater des Mädchens wollte sich dafür rächen und brachte Sie und Ihre Mutter hierher, um nun Herrn Dornsey zur Heirat mit seiner Tochter zu zwingen. Damit das Glück seines Kindes nicht gestört werde, beabsichtigt er Sie aus dem Lande zu schaffen. Morgen werden die jungen Leute getraut. Sie werden die Vermählungsanzeige selbst in der Zeitung lesen. Der Herr will Ihnen und Ihrer Mutter eine hübsche Summe Geldes geben, wenn Sie nach Frankreich, Italien, Deutschland oder Amerika gehen und einen Eid leisten wollen, Herrn Dornsey nie wieder aufzusuchen, oder in irgend eine andere Verbindung mit ihm zu treten. Sobald Sie sich damit einverstanden erklären, werden Sie mit Ihrer Mutter von einem Wagen abgeholt und nach einem Hofen gebracht werden, wo Sie Ihr Gepäck und das versprochene Geld erhalten werden. Sie würden sehr artig handeln, ein so vorteilhaftes Anerbieten nicht abzulehnen. Was sagt an einem Mann? Sie tangen alle nichts und sind alle Betrüger und eine Strafe für die Frau. So habe ich wenigstens nach meinem eigenen Mann urtheilen gelernt. Willigen Sie ein, Fräulein, und alles ist gut.“

„Lieber sterben,“ rief Angela empört.  
„Wie Sie wünschen, mein Fräulein, aber bedenken Sie, daß die Trennung von Ihnen Ihrer armen Mama den Tod bringt, während es nur von Ihnen abhängt, mit ihr vereinigt in der Fremde zufrieden und glücklich zu leben.“  
„Unter allen Umständen müßte ich zuerst mit Mama sprechen und mich mit ihr beraten, ehe ich mich zu solch einem Gelübde entschließe. Bringen Sie mich zu ihr.“  
Frau Petroff schüttelte verneinend den Kopf und zog sich schweigend zurück. Die Lampe und das Abendessen ließ sie auf dem Tisch stehen.  
Angela, welcher der Argwohn nicht kam, daß ihre Speisen vergiftet sein könnten, nahm etwas davon, hüllte sich in ihre Decke und lehnte sich in ihren Sessel zurück.  
Die Sorge, welche sie um ihre Mutter empfand, war weniger verzehrend, als die der Gräfin um ihre Tochter, deren Kenntnis von der Welt des Bösen beschränkter und deren Hoffnungsfreudigkeit größer und tühner war.  
Während Angela sich fragte, wer sie gefangen hielt und aus welchen Gründen man sie der Freiheit beraubte, versank sie in einen tiefen Schlaf.  
Ein Gepolter im Vorzimmer weckte sie. Durch das offen stehende Fensterehen über der Thür hörte sie die Stimmen von draußen.  
„Du bist ein vertenselter Gefangenwärter, Tom Petroff. Wieder toll und voll betrunken!“  
„Verlangst Du etwa, daß ich die ganze Nacht ausbleibe und dann nach London marschieren soll, ohne einen Tropfen zu mir zu nehmen, um meinen Mut ausrecht zu erhalten?“  
„Ja, Mut, viel Mut haben wir nötig,“ erwiderte die Stimme der Frau. „Wir haben uns auf ein sehr gefährliches Geschäft eingelassen und es ist wenig wahrscheinlich, daß wir unser Glück damit machen. Das ganze Geld stinken würde nicht ausreichen, uns genügend zu belohnen und ich wette, daß er Dir heute nicht eine einzige Pfundnote gegeben hat.“

Der Frau schien es endlich gelungen zu sein, den polternden und strauchelnden Gatten bis nach der Thür zu schleppen, die krachend ins Schloß fiel.  
Angela hörte nichts mehr.  
Mit weit geöffneten Augen sah Angela da, sich aufreißend, in das eben Bemerkte einen Zusammenhang zu bringen. Tom Petroff! Diesen Namen wollte sie ihrem Gedächtnis einprägen. Angest! Welcher Name war das? Ja, sie erinnerte sich dessen. Gerda, ihre Freundin in den glücklichen Tagen des Rhodessischen Landhauens, war eine Angest, und auch ihres Vaters erinnerte sie sich jetzt.  
Sie hatte sich stets gewundert, daß Gerda solch einen Vater besaß. Aber Gerda und Viktor waren innig befreundet gewesen. Könnte es möglich sein, daß die Erzählung des bösen Weibes Wahrheit enthielt, und sie eingesperrt worden war, um Viktor zu zwingen, ein Gerda gegebenes Heiratsversprechen zu erfüllen?  
Angela war nicht vergeßlich. Sie hatte die sanfte Gerda geliebt. O, könnte sie nur für einen Augenblick der Mutter Rat erbitten! Vielleicht wäre es gut, jedes von ihr geforderte Gelübde zu leisten, um mit ihrer Mutter wieder vereinigt zu werden.  
Wenn Frau Petroff am nächsten Tage ihre Ueberredungsversuche bei Angela erneuert hätte, würde sie Magens Mutmaßung wahrscheinlich zu erwünschtem Ende gebracht, und Mutter und Tochter würden eingewilligt haben, nach Frankreich auszuwandern. Den ganzen Tag über blieb sie allein. Das Panzerfenster zurückschiebend, fand sie ein Weißbröckchen und ein Glas Wasser, und einige Stunden später entdeckte sie, daß die Thür nach dem Kabiner unverschlossen und ein Waschtisch dort für sie bereit gestellt und ein Handtuch für sie hingelegt war. Sie schloß zeitig am Abend ein und wurde durch scharrende Fußstritte geweckt. Auch die bekannten Stimmen hörte sie wieder.  
„Ich hoffe, daß sich die Geschichte nicht als Nord ausweist, Tom,“ vernahm Angela mit Schauer.  
(Fortsetzung folgt.)

„Ja, ich weiß ebenfalls angeht, woraus sie bestehen; aber willst Du so freundlich sein, sie den Besitzbesitzer zu beschreiben?“

(Schluß folgt.)

### Die Lichtgestalt.

Ein Weihnachtsmärchen. Nachdruck verboten.

uc. Der Dezemberwind streifte mit eisigen Hauch über die schneebedeckten Felder und rief an die Giebel der Häuser, und die kalte Winternacht senkte sich auf die frostversteirte Erde. Auch draußen im Walde schien alles Leben erstorben. Schwere lastete der Schnee auf den Zweigen, Winterstürmisch überall; nur aus dem einsamen Forsthause fiel ein schwacher Lichtschein durch die Bäume, schimmerndes Licht. Fast als gäbe diese hellen die Bäume und Tannen ihre Wärme; im tiefen Schummer harrten sie der Sonne und des Frühlichts.

Da plötzlich wurde es hell am wolkenhangenen Himmel; wie ein funkelnder Stern sank es sich nieder auf die Erde, näher und näher, ein milches Leuchten lag über die Spitze der Bäume und lag über die Äste in der Nacht der kalten Tannen. Und in schneebedeckter Gewand, mit funkelnden Augen schwebte ein helles Kind durch den schneebedeckten Wald und wo es erschien, wuschte es in der Luft wie jene Funkenflüge, seltsam, seltsam. Und mit leiser Hand berührte es wie segnend, die höchsten der jungen Tannenzweige, daß ein heiliges freundliches Leuchten durch ihre Äste ging und der Schnee mit diesem Leuchten von ihren Zweigen zur Erde rieselte. . . . Weiter und weiter lag der Engel, ihm verblühte der letzte Schnee und die Tannenzweige verschwanden in der Luft — durch den Wald aber ging es in schneebedeckten Tannen: „Der Weihnachts-Engel!“ Als der Engel am Forsthause vorüberkam, sah die Familie fast kein Licht mehr. Plötzlich leuchteten die Augen des kleinen Mädchen in selbiger Richtung an.

„Mutter, nicht wahr, nun ist bald Weihnachten?“ rief sie zu dem Väterchen an den Vater lehnend.

„Nicht mein Kind,“ sprach gelinde der väterliche Fürst, „und das Christkind soll Dir wohl noch Schlaf bringen?“

„Ach Vater, Vater,“ juchzte die Kleine, „wie ich mich freue!“

Und der Engel lag schielend weiter, über die Felder, durch die kalten Tücher und großen Duschpfosten, und überall, wo er erschien, blieb ein heller freundlicher Schein zurück in den Fugen und Spalten, und überall sang es und sang es in heiligen, schönen Melodien: „O du herrliche, o du seltsame, wunderbringende Weihnachtszeit!“

Da näherte sich der Engel einer großen Stadt. Greller Lichtschein von 100 elektrischen Flammern strahlte von dem Hauptturm hinauf in den Nachthimmel und verstrahlte die Dunkelheit, und das Geräusch der hastenden, arbeitenden Menschenmenge erfüllte die Luft. Und als der Engel über die Dächer dahinschwabte, sah er wohl das rege Weihnachtsfest auf Straßen und Plätzen, in Kaufhäusern und Läden, aber für seinen Stammsitz waren die meisten Augen blind und seinen heiligen Klängen viele Ohren verschlossen. Wohl blühte manches Kinderauge sehnsüchtig zu ihm auf, und mit beschwingenem Herzen trauerte sie die seltsame Kunde vom heiligen Christkind, aber wie manchen Vater konnte die Arbeit an Geld und Mühsal, und das Jagen und Hasten nach des Lebens Befriedigung und Wohlstand nach ganz fern gezogen. Verblühten Augen schaute der Engel durch das hohe Fenster in die Arbeitsstube des Vaters; dann schwebte er umgekehrt her-

ein, legte die Hand leise auf die Schulter des Mannes und seine schneebedeckten Fingerringe umhüllten ihn. In diesem Augenblicke war es dem Manne, als ob er ein Weihnachtskind aus seiner Kindheit wäre, und er hielt sich als kleinen Knirpsen am Tische sitzen mit Vater und Mutter; die kleine Lampe warf ihren Schein über die rote Tischplatte, aber wie ein Glück bargen diese Tage vor Weihnachten für ihn! Nicht allein, daß die Mutter am geduldigsten war und am willigsten ergriffte und mit den Kindern sich beschäftigte, auch der Vater legte sich oft zu ihnen an den Tisch. Und dann wurden Risse gespielt und Kessel verguldet und der schimmernde Laub für den Christbaum bereitet. Und unter dem Knistern des Füllergewebes wurde erzählt und wieder wurden gesungen, und wenn die Neugierde die kleinen plagte, dann wählten die Eltern durch launige räthselartige Beschreibungen der kommenden Herrlichkeiten das Herz der Kinder zu höchster Freude zu erhitzen. . . .

Der stummende Mann rüttelt sich auf wie aus einem Traum. Wer hat das jetzt, heutzuutage! — Freilich . . . damals . . . und wieder kam er, und der Blick schielte sich in der Ferne zu verlieren. Es überlief ihm wie eine Schwärze noch dem Fieber und der heiligen Porrie der Weihnachtszeit, wie er sie selbst als Kind empfunden, sein müdes Herz erquickte sich an dieser Erinnerung wie die in Sonnenhitze ermittelte Blume am Abendhau, er sah, daß er selbst aus dieser Zeit neue Lust und Kraft schöpfen konnte zur Arbeit für Weib und Kind, denn in der Weihnachtsstunde erstarkt der Familienstern und die opferwillige Liebe, und die Kinder nehmen den Segen mit ihnen in den Kampf des Lebens. . . . Sehr, wie ein helles Licht des Anblicks des Größten erhielt, der Besuche eines modernen Entschlossenen.

Leise, wie sie gekommen, entschwebte die Lichtgestalt Vater hin.

Und als der Vater an diesem Tage den Stammsitz der Freunde nicht und früher heimkehrte in den Kreis der Seinen und dort hielt in die Zeitung in die ruhigen Gesichter seiner Kinder schaute und thätlich schwand ihrem kindlichen Weihnachts-Gepfunden lauschte und dann selbst erzählte von seiner eigenen Kindheit, ja, wie sogar betrauten und beschloffen wurde, dem kleinen kleinen Wilhelm den Namen in der Kellerwohnung auch eine kleine Weihnachtsstube zu bereiten mit Büschen und Vögeln, da wurde es in allen Herzen so licht und hell, als leuchte schon der Christbaum mitten im Zimmer.

Doch dieser Klang kam aus ihrem eigenen Herzen, hervorgegangen durch das lichternde Anblick des wunderbringenden Weihnachtsengels.

### Ermunterung.

Das Haupt erhebt! Sei unerschrockt! Und rege deine Hand! Wer immer sagt und immer sagt, Vom Schmerz wird Übermuth.

Und ist auch groß dein Wehgeschick, Viel größer ist dein Mut; Es kämpfet sich mit trübem Fild Wohl noch einmal so gut.

Und über Nacht kommt guter Rath, Die heft'ger Schmerz ist, Und neue Kraft zur neuen That Steht sich von selber ein.

Nur wer stets sagt und immer sagt, Vom Schmerz wird Übermuth; Drum hoch das Haupt, sei unerschrockt! Und rege deine Hand!

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Dr. Dr. Rehbahn verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

# Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Rieser Tageblatt“.

Nr. 49. Riesa, den 10. Dezember 1898. 21. Jahrg.

## Der Geldschrank des Bankiers.

Ein Criminalgeschichte aus Christiania. Naturistische Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich von Knebel.

(Fortsetzung.)

„Wahrscheinlich wird die Verhaftung des Herrn Benoit morgen das Rebellentum dieses Herrn demontieren lassen, daß er auch über den Diebstahl bei dem Bankier ein Bewußtsein ablegt, geschieht das oder nicht, dann sehen wir Don Salinas nachhaken gegenüber.“

„Schön wenn man ihn auf den Verdacht hin, an dem Diebstahl bei dem Bankier theilgenommen zu haben, verhaftet, so wird man ihn doch nicht lange festhalten können, wenn nicht richtige Beweise gegen ihn aufgefunden werden können; und für den Augenblick muß ich gestehen, daß ich nicht einsehe, woher sie kommen sollen.“

„Ich möchte viel darum geben, wenn der Polizeichef sich bewußt fände, Herrn Benoit noch eine Weile auf freiem Fuße zu lassen; wir hätten dann Gelegenheit von anhaltenden Untersuchungen zu erwarten. Aber wie ich Dir schon berichtet habe, daß er sich nur mit der größten Mühe bewegen, die Verhaftung bis morgen zu verschieben.“

„Überbilde dich wahrscheinlich der französische Herr zu reisen versuchen, sobald er seine Angelegenheit mit Don Salinas geordnet hat, und dann ist ja die Zeit gekommen, daß er verhaftet werden muß.“

„Ich will Dir übrigens gestehen, daß das von Dir ausgeführte Gespräch mir mehr als eine Idee eingegeben hat, aber sie sind noch so schwach und unbestimmt, daß ich sie nicht erwägen will.“

„Ich muß heute Nacht über die Sache nachdenken. Vielleicht kann ich Dir morgen früh das Eigentliche mittheilen!“

„Wie kommt es vor, als schreist Du mit Sicherheit an, daß Herr Benoit und Don Salinas den Diebstahl bei dem Bankier begangen haben.“

„Wie kannst Du davon überzeugt sein? Wie können sie den Schrank geöffnet haben, ohne das Wort zu kennen, oder wie haben sie das letztere vernommen?“

„Glaubst Du, daß der Schrank auf die eine oder andere Weise geöffnet werden kann, ohne daß das Wort bekannt ist?“

„Nein, das ist unmöglich!“

„Gut!“ sprach ich fort, „und wenn Herr Benoit das Wort vernommen hat, kann es auf natürliche Weise zugegangen sein?“

„Ja,“ sagte Knut mit einer Entschiedenheit, die mich in höchem Grade überraschte; „aber sei so gut und sprich mir nicht mehr von der Sache. Nicht um mich interessanter oder geheimnißvoll zu machen, mag ich jetzt nicht darauf eingehen; sondern nur, weil mir selber davon bangt, über einen Theil meiner Aufgabe nachzudenken und zu grübeln, die ich für den Augenblick liegen lassen muß.“

„Ehen soll meinem Besuch auf dem Contor des Bankiers habe ich eine schwache Ahnung gehabt, daß es eine Art giele, auf welche die beiden Schranken — ich sage zwei,

weil es zwei gewesen sein müssen — in den Besitz des gehehlen Wortes gekommen sind, und während unseres Besuchs im Thall haben verschiedene Umstände diese Ahnung zu einer Art Gewißheit gemacht.“

„Aber wie kommt es, für den Augenblick geht meine Aufgabe darauf aus, die Verbindung zwischen den beiden Schranken zu bewahren und den Versuch zu machen, den Weg zu finden, auf welchem die 25000 Kronen wieder zur Stelle geschafft werden können.“

„Wenn ich dies in nicht allzu fernem Zeit nicht thun kann, so wird der eine Verbrecher ausgeliefert werden und der andere ruhig an unserer Nase vorbeispielen. Und meine Vorstellung, wie der Diebstahl ausgeführt worden sein kann, wird nicht mehr Werth haben, als wenn ich irgend eine mathematische Aufgabe gelöst hätte, für die wir keine Verwendung kennen.“

„Ich werde Dich nicht mehr damit beschäftigen,“ antwortete ich. „Ich verpöndere Deine Gründe, Dich nicht mit dieser Seite der Sache befassen zu wollen.“

„Aber jagt mir etwas anderes! Worüber zaudern sie die selben Männer im Reutergang?“

„Neben die Theilung der Beute, aber ihr Gespräch kann ich mir nicht vollständig erklären.“

„Ich höhe ein, daß Knut gerne allein sein wollte, und jagte dießmal logisch Guirnaht.“

„Während ich nach Hause ging, mich dort entsetzte, und als ich in Kette lag, triffen meine Gedanken beständig um die geheimnißvolle Angelegenheit.“

Der ganze lange Tag mit seinem Reichthum an Begebenheiten gingen noch einmal an meinem Auge vorüber. Die Gedanken zogen immer enger Kreise um die Frage: Wie ist der Schrank geöffnet worden? Doch es war mir nicht möglich, irgend welche natürliche Lösung des Räthsel zu finden. Endlich erbaute ich der Schlaf über mich und sandte mir Träume, die nichts mit dem Gedanken zu thun hatten, von denen mein Ohr überfüllt war, mich dagegen an Orte verführte, wo ich in meiner Jugend verkehrt hatte.

So launenhaft ist häufig der Gott der Gedanken und Träume.

### VIII.

Nach und nach brach der nächste Tag an. Es war trüblich leuchtendes Herbstwetter, als ich auf die Straße trat, um mich zu Knut zu begeben.

Er schien sich nicht über das schöne Wetter zu freuen, er sah bedrücklich und arglos aus.

„Ist Dir etwas Unangenehmes widerfahren?“ fragte ich, „oder hast Du heute Nacht nicht gut geschlafen?“

„Nein, wie Du weißt,“ antwortete er, „schlafe ich selten gut, wenn ich mich mit einer schwierigen Angelegenheit beschäftige. Aber das pflegt meiner Laune am Morgen nicht zu schaden; im Gegenfall, gerade in solchen Fällen befinde ich mich am Morgen meist gerade so wohl wie bei, bei einer Arbeit vollenbet hat.“

„Deine Züge haben ich ein ganz anderes Gepräge, ich gleiche Demjenigen, der in einem Lehnstuhl sitzt, ohne den Rücken finden zu können. Die Nacht hätte mir Klarheit darüber bringen sollen, was heute geschehen werden soll; aber

hant dessen hat sie sich nur unentschlossen, und rasch gemacht, wie einen Schatz.

„Das ist die wunderbarste Sache, mit der ich je zu thun gehabt habe.“

„Wissen wir die Frage: Wie ist der Schatz geöffnet worden? Helfte. Es bleibt noch genug übrig.“

„Wozum sendet Herr Benoit 40 000 Francs nach Paris? Er muß ja wissen, daß man dieser Spur leicht folgen kann. Der künftige Polyzehel hat auch die französische Polyzel denen unterrichtet, und wahrscheinlich ist das Geld in diesem Augenblick im Besitze des Polyzel-Präsidenten, um dem Eigentümer zurückgegeben zu werden.“

„Weshalb sucht er hier nicht abzureisen? Ich habe gerade die Rücksicht erfaßt, daß er vor einer Stunde in seinem Bette verhaftet worden ist und daß der Polyzehel, wie berichtet, um 10 1/2 Uhr eintrifft.“

„Weshalb flüchtet ein Mensch durch das Fenster, in der Nacht dem Sonntag auf den Sonntag, wenn doch das Geld erst in der folgenden Nacht gestohlen wird?“

„Wozum sollte Herr Benoit gestern Abend ein Stüpflein Wein und eine Karde an der Stirne? Daß er dieses bisher verberg, so daß Du es gestern wegen nicht bemerkst, ist das nicht eigenartig? Aber weshalb verberg er es gestern Abend nicht?“

„Was hat es für eine Bewandnis mit dem kleinen Fandbrosch, den Don Salino mit sich hinaus zu Herrn Benoit trug, als er ihn am Sonntag Vormittag im Hotel besuchte?“

„Ich sollte wohl nie so aufgeregt gesehen. Der unermüdete Arbeiter, der seinem Tode entgegenkam, hatte ihn augenscheinlich mehr gereizt, als jemand ohne sollte.“

„Was den letzten Umstand betrifft, so erscheint er mir nicht so wichtig.“ antwortete ich, daß Du die damit den Kopf zerbrechen magst, wenn, wie Du selber sagst, in dieser Angelegenheit doch so viele andere unauflösbare Punkte vorhanden sind.“

„Ich sage immer mit den mehr oder weniger merkwürdigen Kleinigkeiten zu begnügen,“ war Rouls scharfe Antwort, denn wenn es mir gelang, die kleinen Knoten zu lösen, so sollen die großen von selbst auseinander gehen, einer Schaar, die in Unordnung gekommen ist. Aber hier, hier, wo ich die kleinen Knoten gelöst zu haben glaube, kommt die Schaar gleichwohl nicht in Ordnung. Ich frage an, zu wünschen, daß ich sie unendlich gelöst habe und wieder von vorne beginnen muß.“

„Aber es lohnt sich nicht, dieses unnütze Gespräch weiterzuführen. Wir wollen zum Polyzel-Bureau gehen.“

„Ich hoffe nun, daß Herr Benoit im Kerker und in der Abtötung darüber, erwacht werden zu sein, sich jedenfalls so viel verschaffen wird, daß man Ortsgerecht erhält, auch den elektrischen Künstler zu verhaften. Aber sei überzeugt davon, daß unser vorsichtiger Polyzehel dieses nicht ohne schwerwiegenden Grund thut!“

„Ich fürchte,“ sagte Rouls fort, als wir über den Markt und durch die Alleen nach dem Polyzel-Bureau schritten, „daß ich heute meine letzte Karte in diesem Spiel ausspielen muß. Willst du mit der Tisch nicht, so ist das Spiel verloren.“

Wir wurden sogleich in das Centre des Polyzehels geführt.

Er beantwortete unsere Fragen wohlwollend, erjähnte uns Bloß zu nehmen und zeigte uns dann mit einem eigenhändigen Zeichen und ohne weitere Bemerkung ein Papier.

Rouls nahm es, las es schnell durch und zeigte es dann mir.

„Das war es, was ich sagte. Er ist schlauer als wir!“ Ich nahm verärgert das Papier aus seiner Hand.

Es war ein Telegramm aus Paris an den Polyzehel in Christiana und lautete:

Wir widerrufen hiermit unser telegraphisches Geheiß von gestern um Verhaftung des Jean Marie Benoit. Er hat gesteuert durch seine Schwester Madame Baruel den Betrag zurückbezahlen lassen, den er unter dem 15. d. seinen demaligen Präsypol, Herrn Bernard, gestohlen hat, weshalb derselbe die Anzeige zurückzieht.

„Wie Sie sehen, meine Herren,“ sagte der Polyzehel, „habe ich keinen Grund, Herrn Benoit festzuhalten. Ich ertheile dieses Telegramm vor einer halben Stunde, habe jedoch die Freilassung verschoben, um vorher Ihre Ansicht in dieser Sache zu vernehmen, Herr Rouls.“

„Können Sie ausdrückliche Beweise beibringen, daß Herr Benoit den Bankdiebstahl bei Herrn Wendel verübt oder an demselben theilgenommen hat, oder sind Sie laßlos, andere Umstände anzunehmen, die hier gegen ihn sprechen, so werde ich ihn aus diesem Grunde wahrscheinlich nochmals verhaften lassen.“

„Aber können Sie nicht andere anführen, als was Sie mir gestern mitgeteilt haben, so sehe ich mich nicht als berechtigt an, um etwas gegen Herrn Benoit zu unternehmen.“

„Ich will hinzufügen, daß ich seit unserm gestrigen Gespräch durch meine Untersuchungen die Sache habe unterzogen lassen, wodurch die Ausschüsse, die Sie, Herr Rouls, gegeben haben, bestätigt worden sind, ohne daß gleichzeitig etwas Neues in der Sache festgestellt worden ist.“

„Herr Polyzehel,“ antwortete Rouls, der bei den letzten Worten sogleich damit beschäftigt war, etwas auf ein Stück Papier zu schreiben, „ich bin überzeugt davon, daß Herr Benoit in Gemeinschaft mit einem gewissen Zouglour der gegenwärtig im Thail unter dem Namen Don Deporello Solino existirt, den Diebstahl bei Bankier Wendel verübt hat. Mein Freund und ich haben gestern Bruchstücke eines Gesprächs zwischen diesen Personen aufgeschrieben, und viele Bruchstücke befinden sich in meiner Uebersetzung. Doch muß ich gestehen, daß ich gegenwärtig keinen positiven Beweis für ihre Schuld beibringen kann.“

„Wollen Sie mir zwei Dinge zugeben: Erstens, daß ich durch meinen Freund diesen Herrn Benoit in Ihrer Gegenwart einige Fragen vorlegen lasse, ehe er in Freiheit gesetzt wird? Und zweitens, daß in Don Salinos Wohnung eine Untersuchung vorgenommen wird?“

„Das erste gestatte ich gern,“ war die Antwort des Polyzehels; „was das letztere betrifft, so kann ich kein bestimmtes Versprechen geben.“

„Gut, ich werde mich bis auf Weiteres mit dem Ersten begnügen. Hier sind die Fragen aufgeschrieben. Wollen Sie sie durchlesen, Herr Polyzehel, bevor ich sie meinem Freunde übergebe, der den Dolmetscher spielt?“

Der Chef nahm das Papier, das Rouls ihm reichte, las es durch und überlegte es dann mir.

„Hier, Herr! Die erste Frage ist die gleiche, die ich selbst stellen wollte, und was die andere anbetrifft, so kann ich deren Zweck nicht recht begreifen; aber wenn Sie glauben, damit näher zu kommen, so will ich mich nicht widersetzen.“

„Sie, mein Herr, sind also mein Dolmetscher und richten an Herrn Benoit die Fragen, die hier aufgeschrieben stehen.“

„Ich setze mich an den Tisch zur Linken des Polyzehels. Rouls ließ sich ein wenig abseits auf einem Stuhl nieder, und Herr Benoit wurde von einem Polyzehelbeamteten herbeigeführt.“

„Ich bin von dem Herrn Polyzehel in Christiana, der dort sitzt, beauftragt worden, einige Fragen an Sie zu stellen,“ begann ich.

Der Fremde setzte sich auf einen Stuhl, der ihm von dem Polyzehelbeamteten hingestellt wurde. Sein Gesicht war ruhig, aber die Augen schweiften umher, wie bei Fremden, der auf seiner Hut ist.

„Welches ist Ihr Name und Geburtsort?“

„Jean Marie Benoit, geboren in Marseille!“

„Was hat Sie auf Ansuchen des Pariser Polyzel-Präsidenten verhaftet, weil Sie im Verdacht stehen, Ihrem Präsypol 40 000 Francs gestohlen zu haben?“

„Die Summe, die sie erwähnen, war nur ein Anleihen von meiner Seite und ist bereits zurückbezahlt an meinen demaligen Präsypol. Ich bin durch ein Telegramm aus Paris davon unterrichtet, daß Befehl zu meiner Freilassung ertheilt worden ist, und ich werde mir daher erlauben, mich zurückzuziehen, da ich heute Vormittag abzureisen beabsichtige.“

„Zunächst müssen Sie so freundlich sein und einige Fragen beantworten. Wie dieses geschehen ist, können Sie nicht abstreiten.“

„Ich begreife nicht, meine Herren, mit welchem Recht Sie mich hier zurückhalten; aber wenn ich den Herren zu Diensten sein kann, so will ich beantworten, was mir möglich ist.“

„Kennen Sie Don Deporello Solino?“

Die Frage kam plötzl., und er schien zuerst geneigt zu sein, sie ablehnend zu beantworten, sich aber dann zu bestimmen.

„Ja, ich habe ihn in Paris getroffen und ihn auch hier gesehen!“

„Ist er ein tüchtiger Elektriker und Photograph?“

„Ja, jedoch ist aus seinen Leistungen auf der Bühne habe ich sehen können; aber — —“

„War noch eine Frage: Haben Sie sich selbst seiner Fertigkeit als Elektriker und Photograph hier in Christiana bedient?“

„Ich verstehe nicht — —“

„Gut, wollen Sie hier mit Ihrem Namen die von Ihnen gegebenen Antworten unterzeichnen, die ich auf diesem Papier notirt habe?“

Er zögerte eine Sekunde oder zwei, wie um zu überlegen, und sein Blick schweifte unruhig umher. Endlich schien er einen Entschluß gefaßt zu haben; er nickte sich rasch dem Tisch.

„Ich habe Alles, was Sie wünschen, meine Herren, verlangt; aber dafür, daß Sie mich nicht so lange aufhalten, daß ich den Zug veräume!“

Er ergriß die Feder, nickte sich über den Tisch und schrieb seinen Namen, ohne zu lesen, was darüber stand.

Rouls hatte sich unterdessen erhoben und hinter Herrn Benoit gestellt. Sein Blick folgte mit lebhaftem Interesse der Hand des Schreibenden.

Herr Benoit richtete sich auf, um dem Tisch zurückzutreten. Da hielt ich ihm Rouls plötzlich gegenüber, zeigt mit dem Zeigefinger nach der Schürze des Mannes und rief:

„Herr Benoit, Sie verlieren Ihre Hosentasche!“

Das Gesicht des Franzosen wurde blüthrot, und seine Hand fuhr hastig unter das dicke Haar, das über die Karde an der Schürze herabfiel.

Rouls Französisch war nicht das Beste gewesen, aber doch hinreichend deutlich.

„Was meinen Sie, mein Herr?“ rammte der Franzose, und seine Gesichtsfarbe veränderte sich von Roth in Grau, während er schnell die Hand zurückzog.

Da trat Rouls rasch auf ihn zu, fuhr mit seiner Hand unter das Haar des Franzosen, und als er sie wieder zurückzog, hielt er einen langen, rötlichen Fächerstreifen zwischen den Fingern.

Die Karde war von Herrn Benoit's Schürze verschwand.

„Sie haben vergessen, sich zu lösen, um Herrn Benoit's Namen zu schreiben!“ rief er.

„Will man den Namen eines Kavaliers tragen, so sollte man auch darauf bedacht sein, diesen Namen elegantem gemacht schreiben zu lassen!“

Der Franzose fuhr todtenbleich auf dem Stuhl.

Kol einen Blick des Polyzehels sah die der Polyzehel-ante ihn hinaus.

„Geben Sie gut acht auf ihn; er soll als Verbrecher behandelt werden!“

„Das war mein letzter Trampf, und ich glaube, daß es ein glücklicher ist,“ sagte Rouls.

„Ich muß gestehen,“ antwortete der Polyzehel, „daß ich noch allzu verärgert bin, als daß ich Alles begreifen könnte. Ich begreife, daß der Mensch, der uns diesen Brief nicht Herr Benoit war; aber was ich nicht begreife, das ist, warum ein Mann sich als Dieb ausgeben und den Raub zurücklassen sollte!“

„Wozum Herr Rouls,“ antwortete Rouls erst, „sich für den Dieb Benoit ausgibt, dann gesteht er, um noch etwas Schlimmeres zu verbergen.“

„Herr Benoit hat seinen Präsypol befreit; aber wenn ich nicht irre, dann hat Herr Rouls — denn dies ist der wirkliche Name des Herrn — nicht alle Herrn Benoit's Deute und Namen, sondern auch dessen Leben genommen.“

„Nun, Herr Polyzehel, ich hoffe, daß Sie nicht gegen eine Forderung bei dem spanischen Konsulater eintreten werden!“

Der Polyzehel und ich schauderten.

Wenn wir an die tollkühnliche Wähe denken, die das Gesicht des Franzosen bedeckte, als er abgeführt wurde, ohne einen Laut über seine Lippen schlagen zu können, da wir gesehen wir, daß Rouls Verdacht früher nur zu begründet war.

„Ich will Don Solino sogleich verhaften lassen, und wenn Sie es wünschen, Herr Rouls, so können Sie bei der Forderung zugegen sein. Ich telegraphire sofort an die Pariser Polyzel und theile ihr den Stand der Angelegenheiten mit.“

„Uebrigens würde ich Ihnen, meine Herren, sehr dankbar sein, wenn Sie abends 7 Uhr hier eintreffen könnten. Bis dahin wird vielleicht die Karde aus Paris da sein, und ich werde vielleicht die selben Kavalier verhaftet haben. Was nun an einem, wie Sie sehen, die Polyzel die Sache in die Hand?“

„Nur noch eines, Herr Polyzehel,“ sagte Rouls, „erlauben Sie, daß ich die Polyzehelbeamteten erlaube, welche die Forderung bei Herrn Rouls und Don Salino vorzunehmen sollen, daß Sie etwas von dem Eigentum des letzteren mitbringen, das mein Freund Ihnen näher beschreiben wird?“

„Ich fürchte ich verstanden an: „Ich beschreiben? Was ist denn da zu beschreiben?“

„Wahrscheinlich hat Don Salino zur Unterstüzung seiner Geschäfte ein oder mehrere elektrische Mikroskopien. Diese möchte ich gerne sehen. Wenn Du, Herr Rouls, da Du in der Technik besser bewandert bist, als ich, dem Polyzehelbeamteten die Uebersicht solcher Apparate beschreiben möchtest, so können wir uns das Mühen ersparen.“

„Nichts leichter als das,“ antwortete ich, „ein Mikroskop beschreiben ist ein Kinderspiel, in welchem —“